

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt nachst. gemäß der Größe. Der erste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 5 Pf. je Zeile. Der zweite Anzeigenteil im Anzeigenblatt 4 Pf. je Zeile. Der dritte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 3 Pf. je Zeile. Der vierte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 2 Pf. je Zeile. Der fünfte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der sechste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der siebte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der achte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der neunte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der zehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der elfte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der zwölfte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der dreizehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der vierzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der fünfzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der sechzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der siebenzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der achtzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der neunzehnte Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der zwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der einundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der zweiundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der dreiundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der vierundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der fünfundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der sechsundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der siebenundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der achtundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der neunundzwanzigste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile. Der hundertste Anzeigenteil im Anzeigenblatt 1 Pf. je Zeile.

62. Jahrgang

Eine unangenehme Konkurrenz. — Wer wird den Zucker kaufen?

So kam es, daß der philippinische Zucker billiger wurde wie der „garantiert amerikanische“, was zwar den gewöhn-

355 Jahre waren die philippinischen Zuckerinseln der spanischen Krone unterthan. Noch König Philipp II. haben sie ihren Namen erhalten. Erstobst aber hat sie der berühmte portugiesische Seefahrer Magalhães. Die große Seefahrtsgesellschaft Hispania aber makte auch hier den weniger romantischen dafür aber geschäftstüchtigeren Handel weichen. Die Filipinos aber sind keine Spanier und auch keine Amerikaner geworden, doch ihr Weg wird bestimmt nicht leicht sein, wenn sie Washington zur Selbständigkeit erlangen at*, wie die amerikanische Regierungserklärung bereits seit 1918 lautet.

Schadenersatzklage der Schallplattenindustrie

Ein sehr starker Absatz wird bei der Schallplattenindustrie habe daher in den letzten Jahren eingelegt. Das Publikum sei daran gewöhnt, daß es die wertvollsten Schallplatten sowie auch ständig wiederkehrende Tanzmusik vom Rundfunksender dargeboten erhalte. Damit entfälle für den einzelnen Rundfunkhörer der Anreiz zum eigenen Erwerb von Schall-

(Fortsetzung Seite 2.)

Eine Unterredung mit dem Kaiser von Abessinien

Dem Reichsteilhaber zufolge erklärte der Kaiser, er habe trotz der militärischen Vorbereitungen und der feindlichen Propaganda Italiens den Glauben, eine friedliche Entscheidung sei herbeizuführen, noch nicht aufgegeben. Er habe viel aufs Spiel gesetzt, indem er eine allgemeine Woffmobilisation als Gegenmaßnahme gegen Italiens Vorgehen anordne. Auf der Sitzung des Völkerrundrates am 20. Mai werde der entscheidende Schritt zur Erreichung einer friedlichen Lösung erfolgen.

Weiter meldet der Berichterstatter, nach den Reden in der italienischen Kammer, die sich gegen die Regierung Abyssiniens richteten, und besonders die Rede des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Lessona, der Abyssinien ein Land der Räuberei und der Illaberei nannte, sei in Addis Abeba die Ueberzeugung hervorgerufen, daß Italien zum Kriege entschlossen ist.

von dem beschrittenen Wege abweichen und in Wege einlenken sollte, die sich in anderen Ländern keineswegs als unbedingt richtig und als heilbringend erwiesen haben.

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat sich in der Wirtschaftspolitik Ziele gesetzt, die letzten Endes alle in dem einen Gedanken zusammenlaufen, möglichst viele deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen und zu erhalten, dabei den Lebensstandard des deutschen Volkes innerhalb der gegebenen Möglichkeiten zu sichern. Diesem obersten Ziele der Reichsregierung könnte eine Devaluation der Währung nicht näher bringen, am allerwenigsten in einer Zeit, in der deutlich erkennbar ist, daß sich die Waffe der Währung abzumunzen beginnt. Reichsbankdirektor Brinmann führte sehr zutreffend aus, daß, wenn Deutschland etwa die Mark abwerten wollte, die anderen Länder diese Maßnahme, teils durch Zollerhöhungen und andere Hemmungen des deutschen Außenhandels, teils durch weitere Abwertung ihrer Währungen unwirksam machen würden. Eine Erhöhung der deutschen Währung wäre also auf diesem Wege nicht zu erreichen, während

Deutschland dann seinerseits die benötigten Rohstoffe teuer bezahlen müßte. Unsere außenhandelspolitische Situation würde sich also noch verschlechtern und wir würden von dem Ziele der Reichsregierung, durch Steigerung der Ausfuhr die deutsche Rohstoffversorgung zu sichern, abgedrängt werden, anstatt ihm näher zu kommen.

Alle Reichsbankführer waren in diesem Punkte vollkommen einig und brachten diese ihre Meinung ganz unzweideutig zum Ausdruck. „Das Dritte Reich kann keine andere als eine stabile Währung haben“, sagte Reichsbankrat Dr. Einfiel in seinem Vortrag über Währung und Währungspolitik. Reichsbankdirektor Brinmann erklärte: „Deutschland kann gar nicht abwerten, selbst wenn es wollte.“ Und Reichsbankdirektor Bleßing betonte bei der Erörterung des „Neuen Plans“, daß die Reichsbank bei allen ihren Maßnahmen stets die Grenzen im Auge behalte, die ihr durch die Aufrechterhaltung des inneren Wertes der Währung gezogen sind. Hier ist kein Raum mehr für irgend einen Zweifel.

Ministerbesuche im Westen / Göring an Ruhr und Rhein

Essen. Ministerpräsident Göring hatte am Donnerstag den Städten Bochum und Essen einen Besuch ab.

Gegen 8.30 Uhr traf Ministerpräsident Göring mit seiner Gattin in Begleitung von Staatssekretär Körner auf dem Bochumer Hauptbahnhof ein. Zum Empfang hatten sich u. a. die Oberpräsidenten Westfalens und der Rheinprovinz, Freiherr von Linn und Gauleiter Staatsrat Terboven und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat eingefunden.

Nach einer kurzen Werkbesichtigung des Bochumer Vereins nahm Ministerpräsident Göring die feierliche Weihe des Ehrenmals für die gefallenen Werkkameraden des Bochumer Vereins vor. Herzlich begrüßte der Ministerpräsident den Vertrauensrat des Werkes, einige Arbeitsveteranen, deren Söhne im Weltkrieg für Deutschlands Ehre fielen, und eine Reihe werksangehöriger Kriegsbeschädigten. Schweigen herrschte, als Ministerpräsident Göring unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden mit der an einem Werkshochofen in Brand gefesteten Fackel die ewige Flamme vor dem Ehrenmal entzündete. Kadende Worte des Gedenkens an die gefallenen Kameraden fügte Göring die Mahnung zu gleicher Einigkeit und Opferbereitschaft an.

Ministerpräsident Göring setzte dann mit seiner Begleitung die Fahrt nach Essen fort. Im Ehrenhof des Kruppischen Verwaltungsgebäudes begrüßten der Werkschef Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Frau die Gäste. Nach kurzer Besichtigung einiger Werksanlagen begab man sich gemeinsam zur „Villa Hügel“, von wo Ministerpräsident Göring die Weiterreise nach Bonn antrat; hier traf er am späten Nachmittag zur Besichtigung des Alexander Koenig-Museums, der größten zoologischen Sammlung der Welt, ein. Vor dem Museum hatten die Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. Nachdem Ministerpräsident Göring ihre Front abgekehrt hatte, begab er sich zum Portal des Museums, wo er von Geheimrat Koenig, dem Schöpfer und Leiter dieses Institutes empfangen wurde.

Er besichtigte die reichhaltige Sammlung und sprach wiederholt seine Bewunderung über die Schönheit und Mannigfaltigkeit der ausgestellten Stücke aus. Als Ministerpräsident Göring das Museum verließ, begleiteten ihn wiederum begeisterte Heirufe der Bevölkerung. Er begab sich sodann mit seinem Gefolge zur rechten Rheinseite und unternahm eine Fahrt ins Siebengebirge.

Auf in Köln.

Köln. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Aulst, traf zwecks Besichtigung nationalpolitischer Lehrgänge im Abendland am Donnerstag nachmittag auf dem Kölner Hauptbahnhof ein.

Der Minister begab sich sogleich nach Bensberg zur Besichtigung des dortigen Schlosses, das für die Zwecke einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt umgebaut wird. Die für den Westen bestimmte nationalpolitische Erziehungsanstalt in Bensberg wird am 1. Juni mit den Klassen von Sexta bis Untersekunda eröffnet werden. Reichsminister Aulst betonte gelegentlich der Besichtigung, daß seinerzeit die altentarteten anstalten in staatliche Bildungsanstalten umgewandelt worden seien, als solche Schulen mit Internatscharakter. Das Zusammenleben und Zusammenleben der Schüler in diesen Anstalten mit ihren charakterbildenden Kräften habe er ausnützen wollen, um aus diesen staatlichen Erziehungsanstalten ein Erziehungsinstrument nationalsozialistischen Geistes aufzubauen.

Reichsminister Aulst fuhr nach der Besichtigung mit seiner Begleitung wieder nach Köln zurück. Heute vormittag wird der Minister seine Besichtigungsreise fortsetzen und zunächst den nationalpolitischen Lehrgang für Lehrer und Lehrerinnen in der Richte-Schule in Kettwig aufsuchen. Am Nachmittag erfolgt die Besichtigung einiger Schülerlehrgänge des Bergischen Landes.

Schallplatte gegen Rundfunk.

(Fortsetzung von Seite 1.)

mungen des Urheberrechts in der Berner Übereinkunft geführt haben, sei die Sendebefugnis unter internationalen Rechtsschutz gestellt worden. Diese internationale Übereinkunft sei durch Ratifikation auch zum innerdeutschen Gesetz geworden.

Das zweite Klagefundament liege in den Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, die vom Reichsgericht dahin ausgelegt worden seien, daß die unzulässige Ausbeutung fremden Arbeitsergebnisses sittenwidrig sei. Es könne daher nicht angehen, daß der Rundfunk sich die nur mit ungeheurem Kostenaufwand herzustellenden Schallplatten entschädigungslos zunutze mache.

Der Rechtsvertreter der Reichs Rundfunkgesellschaft widersprach diesen Ausführungen. Es sei zwar zuzugeben, daß ein Abwärtsweg bei der Schallplattenindustrie festgestellt habe. Diese Entwertung liege aber in erster Linie auf der Weltwirtschaftskrise zurückzuführen, die die in ihren Produktionsanlagen übermäßig aufgebaute Schallplattenindustrie besonders hart getroffen habe. Man habe nun nach einem Weg gesucht, um den geschäftlichen Ausfall durch Subventionen auszugleichen und sei dabei auf den Rundfunk als Ausbeutungsobjekt verfallen. Der Prozeßkrieg gegen den Rundfunk sei international angezettelt worden von dem früher in Deutschland tätigen, jetzt im Ausland lebenden Rechtsanwalt Dr. Baum. Für wie wichtig die Industrie den Rundfunk als Propagandamittel für ihre Erzeugnisse gehalten habe, gehe aus zahlreichen Beschwerden hervor, mit denen einzelne Firmen darüber Klage geführt hätten, daß sie gegenüber anderen Wettbewerbern im Spielplan des Rundfunks benachteiligt worden seien.

Auch in rechtsgrundständlicher Hinsicht gehe die Klage von falschen Voraussetzungen aus. Das Urheberrechtsgesetz habe der Schallplattenindustrie kein unmittelbares Vertriebsrecht gegeben, da sie sonst besser gestellt wäre als der schaffende Künstler. Auch eine Verletzung auf das Wettbewerbsgesetz müsse entfallen, weil die Reichs Rundfunkgesellschaft eine öffentlich-rechtliche Körperschaft sei, die als wirtschaftlicher Wettbewerber für die Schallplattenindustrie damit ausfalle. Der Rundfunk habe in erster Linie kulturelle Erziehungsaufgaben zu leisten und sei damit zur Sache des ganzen deutschen Volkes geworden. Wer ihn angreife, greife auch den Staat an.

Zwecklose Bewerbungen.

Berlin, 10. Mai. Bei den Dienststellen der Wehrmacht gehen fortlaufend Gesuche ein um Anstellung als Beamter, Angestellter, Arbeiter und ähnliches. Da der Bedarf im allgemeinen gedeckt ist, sind derartige Bewerbungen zwecklos. Bei dieser Sachlage ist es leider auch nicht möglich, auf die zahlreichen Gesuche stets einen Bescheid zu erteilen. Auch Nachfragen sind zwecklos. Gesuche, auf die nicht innerhalb von vier Wochen ein Bescheid erfolgt, können als erledigt betrachtet werden.

Der französische Luftfahrtminister in Rom.

Paris, 10. Mai. Zur Romreise des französischen Luftfahrtministers, General Denain, schreibt der Paris Midi, die Besprechungen dienten zwei Zwecken. Das eine Ziel sei der Ausbau der Luftverbindung Paris-Rom und die Frage der Einrichtung eines regelmäßigen Luftdienstes zwischen Europa und Südamerika. Das andere

Ziel sei weit wichtiger, da es sich hierbei um die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit handele. Die Streifenkonferenz habe bereits grundsätz-

Die Waffenlieferungen an Abessinien. / Ein italienischer Schrift.

Mail, 10. Mai. Auch in den gestern veröffentlichten Kammer- und Senatsberichten zum Vorschlag des Außenministeriums wird die Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen ausführlich behandelt. Die Berichte betonen besonders, daß Italien nicht auf seinen recht im Auge behalten in den Grenzgebieten verzichten werde. Die gefährliche Entwicklung in diesen Gebieten machte die italienisch-abessinische Streitfrage zu einem Problem, das nicht ausschließlich italienischen, sondern europäischen Charakter trage.

Der Kammerbericht geht außerdem noch auf die Haltung Englands bzw. eines Teiles der englischen Presse ein und bemerkt, daß die Italiensläge zur Vorsicht und alle anderen Äußerungen zur abessinischen Frage von Italien genau verfolgt wurden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ nimmt nochmals mit besonderem Nachdruck gegen die Waffenlieferungen europäischen Rüstungsarbeiten an Abessinien Stellung; die Regierung in Rom namentlich genau bekannt sein; auch sei sie über die gelieferte Waffenmenge, sowie über die Vermittler unterrichtet. Nach dem halbamtlichen Blatt habe die italienische Regierung bei

den Ländern, die diese Waffenlieferungen zulassen, die notwendigen Schritte unternommen, was — woran das Blatt nicht zweifeln will — ausreichend sein werde. Die Welt müsse aber wissen, daß die Freundschaft Italiens von der Haltung abhängt, die jedes Land in der Belieferung Abessiniens mit Kriegsmaterial einnehme.

Keine italienische Militärs nach Wien.

Wien, 10. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Reichsdeutsche Blätter haben in den letzten Tagen eine Nachricht verbreitet, daß die Entsendung einer italienischen Militärkommission nach Wien bevorstehe. Diese Meldung wurde auch von einigen tschechoslowakischen Presseorganen übernommen. Mit der Nachricht wurde ferner ein kurzer Wiener Urlaubsaufenthalt des österreichischen Militärattachés in Rom, Liebig, in Verbindung gebracht.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß sämtliche Meldungen und die daran geknüpften Folgerungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

„Die Protokolle der Weisen von Zion“

Sachverständigen-Gutachten im Berner Prozeß

Bern, 10. Mai. In der gestrigen Vormittagsitzung im Zionsistenprozeß behandelte der Sachverständigen-Vorstand die Gutachten. Er bejahte die ihm vom Richter vorgelegten Fragen, ob die Protokolle eine Fälschung und ein Plagiat seien und behauptete ihre sachliche und zeitliche Unmöglichkeit. Sie seien vollständig ohne wesentliche Abänderung aus vorhandenen Quellen entnommen. Die Sammlung sei bereits 1884 nachweisbar, stamme aber wahrscheinlich schon von früher; sicher sei die Umarbeitung von Ratichowski 1895 in Paris. Die Protokolle hätten in keiner Beziehung zum Zionsistenkongreß 1897 in Basel und seien als Schuldbüchlein anzusehen.

Die Nachmittagsitzung stand im Zeichen einer sorgfältig vorbereiteten und mit Beweisstücken belegten Erwiderung des Sachverständigen Fleischhauer auf die Angriffe des Gutachtens des Schriftstellers G. A. Voosli. Sie wurde von Fleischhauer unter das Motto gestellt, daß Sachverständige die einzige Pflicht hätten, alles zu tun, um der Wahrheit auf den Weg zu helfen. Statt dessen habe Voosli ein Plädoyer gegen den Nationalsozialismus und gegen Deutschland gehalten. „Ich protestiere dagegen, es gehört nicht zu dem Pflichtenbereich eines Sachverständigen, ein benachteiligtes Land so zu beschimpfen.“

Besonders wichtiges Material legte Fleischhauer zur Frage der Freimaurerei vor. Die gegnerische Darstellung, daß die Logen nur humanitären Zielen nachstrebten, ohne Verbindungen miteinander, unpolitisch und unabhängig von jüdischer Beeinflussung seien, widerlegte der Sachverständige insbesondere auch in der Richtung, daß die Drei Weisen nur ein logenähnlicher Orden sei. Auch das jüdische Verzeichnis bezeichne er als regelrechten Freimaurerorden.

Kleine Chronik.

Die Arbeitslosenzahl nahm im Monat April um 168 000 ab. Damit liegt der Ende April erreichte Stand in Höhe von 2 234 000 Arbeitslosen bereits um rund 30 000 unter dem im Verlauf der Arbeitslosigkeit bisher erreichten günstigsten Stand vom Oktober des Vorjahres.

Der Führer und Reichskanzler hat der Besatzung des Rettungsbootes „Konstanz Alenitueber“ die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die Besatzung hatte am 8. Mai bei schwerem Sturm und großer See 13 Menschenleben von vier sinkenden Fischerfahrzeugen gerettet.

Der Führer empfing am Donnerstag Professor Dr. Grimm (Essen) und sprach ihm für die erfolgreiche Wahrnehmung der deutschen Interessen im Raitzer Judenprozeß seinen Dank aus.

Zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. April 1935 sind im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 48 vom 9. Mai die erste und die zweite Ausführungsbestimmung veröffentlicht worden.

Wegen Beamtenbestechung, Steuerhinterziehung und anderer Verbrechen haben sich in Essig 107 Angeklagte zu verantworten.

Die belgische Regierung von Aelard hat im Parlament angekündigt, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen gedenkt.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Legislaturperiode des bestehenden Landtages für beendet erklärt und die Neuwahl für den 29. September festgesetzt.

Rabak ist Donnerstagabend mit dem Nordexpress nach Warschau abgereist.

Nach einer amtlichen Mitteilung wird der während des Aufenthaltes Rabaks in Warschau vorgesehene Empfang des französischen Ministers bei Marschall Pilsudski nicht stattfinden.

Tempo in der englischen Luftrüstung.

Richtlinien für die Flugzeugindustrie.

London, 9. Mai. Das Luftfahrtministerium hat den englischen Flugzeugfirmen in einem vertraulichen Schreiben Richtlinien für die angeforderte Beschleunigung der Luftaufrüstung erteilt. Die Firmen werden aufgefordert, ihre Erzeugungspläne zu beschleunigen und keine ausländischen Aufträge ohne vorherige Rücksprache beim Ministerium auszuführen. In dem Schreiben wird ferner angefragt, welchen Sachstand die betreffenden Firmen erzielen können. Es wird in Aussicht gestellt, daß die königliche Luftflotte auf mindestens zwei Jahre hinaus zur Abnahme dieser Höchstleistung, die das Doppelte oder Dreifache der jetzigen Erzeugung darstellen würde, bereit sei.

Keine italienische Militärs nach Wien.

Wien, 10. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Reichsdeutsche Blätter haben in den letzten Tagen eine Nachricht verbreitet, daß die Entsendung einer italienischen Militärkommission nach Wien bevorstehe. Diese Meldung wurde auch von einigen tschechoslowakischen Presseorganen übernommen. Mit der Nachricht wurde ferner ein kurzer Wiener Urlaubsaufenthalt des österreichischen Militärattachés in Rom, Liebig, in Verbindung gebracht.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß sämtliche Meldungen und die daran geknüpften Folgerungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Das letzte Kapitel seiner Ausführungen widmete Fleischhauer dem Problem Bolschewismus und Judentum, das er für die Echtheit der Protokolle als besonders beweiskräftig bezeichnete. Er belegte mit einem umfangreichen Material die starke Beteiligung der Juden an der ungarischen und russischen Revolution und zeigte auf, daß diese Anteilnahme weit über das hinausgegangen sei, was proportional dem von den Juden gestellten Bevölkerungsanteil entsprochen hätte.

Das englische Weisbuch, aus dem Fleischhauer Stellen verlas, bezeichnet die bolschewistisch-russische Revolution als von Juden geleitet und es wird dort eine gemeinsame Aktion der Mächte gegen diese Gefahr gefordert.

Fleischhauer schloß mit den Worten: „Erkannte Gefahr ist halbe Gefahr. Die Echtheit der Protokolle ist bewiesen.“

Seite beginnen die Plädoyers.

Reichswehrtierdienst Köln.

Wettervorhersage.

Bei frischen östlichen Winden zunächst noch heiter und trocken mit zunehmender Erwärmung. Später um die Wochensende erneute Wetterverschlechterung mit Abkühlung bei nördlichen Winden wahrnehmbar.

Warnungsdienst für den Wein, Obst- und Gemüsebau. Geringe Bodentrostgefahr nur noch in geschützten Lagen möglich.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Daeßli (Neuch). — Für Druck: Heinrich Klotz (Neuch). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuch. — D. IV. 35 über 9800. — Nachgefordert eingetragene Druckkosten werden nur zurückgezahlt, wenn Nachporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preiskurs Nr. 5 gültig.

Neus 4-der Stadt Neus

Freitag, 10. Mai 1935

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 108

Stadt-Nachrichten

Neus, 10. Mai 1935.

„Keine Gewähr für beständiges Wetter.“

Das mit Beginn des neuen Monats ursprünglich von recht kalten arktischen Luftmassen aufgebaute Hochdruckgebiet über Mitteleuropa verwandelte sich durch kräftiges Aufwärtstreiben der Luftmassen bald in ein warmes Hoch. Nach den Erkundigungen der deutschen Wetterflieger stieg die Temperatur der freien Atmosphäre in 5000 Meter Höhe in der Zeit vom 1. bis 4. Mai von -25 Grad auf -12 Grad an. Noch größer war die Erwärmung an der Wetterstation auf der Zugspitze; hier zeigte das Thermometer am vorigen Sonntag den Nullpunkt an, während wenige Tage vorher zur gleichen Stunde -17 Grad gemessen worden waren.

In den bodennahen Luftschichten erfolgte gleichzeitig während des Tages lebhaftige Erwärmung durch die ungehinderte Sonneneinstrahlung. So konnten in Westdeutschland so merkwürdige Temperaturen erreicht werden, deren Höchstwerte am Montag 22 bis 26 Grad betrugen. In den Nächten wurde allerdings der Charakter der Kaltluft immer wieder durch ungewöhnliche Kühle deutlich gemacht; die Wärmeabstrahlung zwischen Tag und Nacht betrug teilweise 20 Grad.

Druckanstieg in den höheren Luftschichten verließ der Wetterlage einen hohen Grad von Beständigkeit und wehrte Störungseinfälle ab, die von Westen her drohten. Schließlich gelang es einem im Rahmen der Britischen Inseln aufgebaute Hochdruckgebiet, die Führung zu übernehmen. Die von ihm hervorgerufene Umstellung der Wetterlage äußerte sich in einer Zufuhr kalter Luftmassen mit nördlichen Winden. Infolge der aus der vorangegangenen Hochdrucklage stammenden großen Trockenheit der Luft führte der Kälteeinbruch in unserem engeren Klimagebiet nirgendwo zu nennenswerten Niederschlägen, sondern nur zu stärkerer Bewölkung und kühlerem Wetter. In der weiteren Umgebung kam es allerdings zu Gewittern, am Oberrhein auch zu starken Gewitterregen.

Am Donnerstag wurde die Witterung schon wieder freundlicher, nachdem in einem nach Mitteleuropa verlagerten Keil hohen Druckes erneut Absinken der Luft begonnen hatte. Eine Gewähr für beständiges Wetter besteht jedoch nicht. Abgesehen von der Wettergestaltung bleibt ein im Rahmen der Britischen Inseln veranferteter Hochdruckgebiet, um das die Druckwellen im Sinne des Uhrzeigers herumgesteuert werden. Die nächste Druckwelle wird voraussichtlich den zur Zeit wetterbestimmenden Hochdruckläufen zum Verschwinden bringen und Wetterverfälschung im Gefolge haben.

Vom Städtebundtheater. Wie bereits bekannt gegeben, findet am Samstag eine Aufführung des Lustspiels „Die vier Musketiere“ zu ermäßigten Preisen statt.

Einrichtung für „Pension Schöller“ gesucht. Bekanntlich bringt das Städtebundtheater in dieser Spielzeit noch eine Zusatzvorstellung und zwar hat es den alten handfesten Schwank „Pension Schöller“ gewählt. Dieser Schwank muß eine alte Liebe vieler Neuser sein, denn noch in jedem Jahr fand am Theater Wünsche nach diesem Stück aus Versehen freigegeben. „Ach, habe noch nie so viel gelacht“, schreibt eine alte Dame, „als vor 30 Jahren in einer Aufführung von Pension Schöller. Und allzu gerne möchte ich auch noch einmal die Mode um 1900 auf der Bühne sehen. Ich erlaube mir, Ihnen drei geistliche Hinweise, einst der Stolz meiner Vorfahren, für die Aufführung zur Verfügung zu stellen.“ — Dieser Brief und die rührend elmsidischen Hinweise waren dem Intendanten das Stichwort für eine Bitte an die Neuser Bevölkerung: Rufen und lassen nach alten längst aus der Mode gekommenen Kleidungsstücken und Gegenständen durchsuchen und Entbehrliches dem Theater für die Einrichtung der Pension Schöller zur Verfügung zu stellen. Es wird sich sicherlich manche Waise und mancher Hof, mancher Stehfragen und mancher Gut finden, nicht mehr benutzte Dinge, die das Theater gut verwerten kann. Alle Theaterbesucher werden gebeten, dem Theater bei der Einrichtung der Pension Schöller behilflich zu sein.

Vormieter, die ihre Vormiete für die kommende Spielzeit bereits erneuert haben, erhalten die Aufführung bekanntlich umsonst.

Der Eisenbahnbetriebsunfall. den wir gestern meldeten, ist darauf zurückzuführen, daß von den Kottensarbeitern

Die Neuser Ratsherren tagten.

Plan für einen städtischen Saalbau gewinnt Gestalt.

Die gestrige Sitzung der Neuser Ratsherren stand im Zeichen von großen und kleinen Sorgen, wie sie sich mit der Verwaltung eines so umfangreichen Gemeinwesens immer verbinden. Nach der Begrüßung stellte Oberbürgermeister Selberg den neuen Beigeordneten Dr. Koch vor, der zum erstenmal einer Ratsherrensitzung in Neus beiwohnte. Der neue Beigeordnete hat u. a. in seinem Dezernat das Wohlfahrtsamt, das Krankenhaus und das Jugendwesen.

Nach Bewilligung von Satzungen, die die Entwässerung von Grundstücken im Stadtgebiet Neus betreffen und die vom Beirat geprüft worden sind, wurden die außerplanmäßigen Ausgaben des Rechnungsjahres 1933 bekanntgegeben und die über- und außerplanmäßigen Ausgaben 1934 bewilligt.

Weiter machte der Oberbürgermeister Mitteilung von der Beschaffung einer Reservemaschinenanlage im Schlachthof. Seit langem seien die Maschinenanlagen im Schlachthof Punkt großer Erweiterungen gewesen und es habe immer die Gefahr einer vorübergehenden Stilllegung des Schlachthofes bestanden, falls die bisherige unzureichende Anlage einmal versage. Die Kosten für die Neuanlage seien aus dem Reservefonds des Schlachthofes gedeckt. Im Zusammenhang damit erklärte der Oberbürgermeister noch, daß der Betrieb des Schlachthofes vollständig gesund sei.

Betriebsdirektor Meyer machte dann Mitteilung von Beschaffungen und Arbeiten der Betriebswerke. Es sei notwendig geworden, eine neue Drehstrom-Eichstation mit zugehöriger Kompensationsvorrichtung zu beschaffen, da die bisherigen Apparate, mit denen 10.000 Zähler zu eichen seien, durch die außerordentliche Inanspruchnahme ungenau messen. Ein Wasserwerk in der Weingartstraße müßten vier Filter neu in die Heberbrunnen eingebaut werden, da die bisherigen nicht mehr genügen, und die Gefahr eines Erdnachtssturzes bestehe. Es bestehe auch die Gefahr, daß eines Tages das Industrieviertel einmal ohne Wasser sei, da nur eine einzige Wasserhaupttrichterleitung dort hin führe und immer die Möglichkeit bestehe, daß diese einmal nicht inlaßt sei. Es wird nun eine neue Leitung als Druckleitung in das Industrieviertel hinein verlegt und diese Arbeiten werden in zwei Bauabschnitten durchgeführt werden, mit deren erstem nach der Genehmigung durch den Oberbürgermeister nunmehr begonnen wird.

Villa Margaretha als städtisches Erholungsheim.

Nachdem der R. V. im vergangenen Jahr die Villa Margaretha übergeben worden war und dort tagsüber Frauen betreut worden sind, die mit Umkleen hin- und zurückgefahren wurden, wird nun, wie Oberbürgermeister Selberg erklärte, für die Folge die Stadt selbst die

Verwaltung wieder übernehmen. Es soll für dieses Heim durch das Wohlfahrtsamt so gefordert werden, wie für das Kindererholungsheim hergehen. Mit der R. V. ist eine völlige Einigung erzielt worden und die Stadt übernimmt das Inventar, das von ihr angeschafft worden ist. Die Frauen werden von Montagsmorgens bis Freitagabend dort erholen können, brauchen also nicht jeden Tag in ihren Haushalt zurück. Die R. V. wird lediglich für jeden Tag die Verpflegungskosten übernehmen. An dem restlichen Teil der Woche sollen Schulkinder für die Blockparte dort abgeholt werden. Die Frage, was mit dem Haus in den Wintermonaten geschieht, steht noch offen.

Zum Schluß wurden noch einige Punkte erledigt, so die Ernennung von Vertrauensmännern, die die Schöffen und Geschworenen wählen. Es wurden bestimmt die Ratsherren Füller, Stenz, Wahner, Seeburger und als Ersatzmann Hermann. Ein Schiedsmann für den Bezirk, der sich mit dem Gebiet der Ortsgruppe Hesenort angeht, wird noch bestimmt werden. Eine bestehende Differenz mit dem Amte Neufkirchen, die auf die Eingemeindung von Neuhoven zurückgeht, wird endgültig dadurch erledigt werden, daß an das Amt Neufkirchen ein Betrag von 15.500 Reichsmark ausbezahlt wird.

Der städtische Saalbau soll kommen.

Auf lebhaftes Interesse stießen dann die Ausführungen des Oberbürgermeisters über den Plan der Errichtung eines städtischen Saalbaues. Dieser Plan habe nunmehr greifbare Gestalt angenommen. Keine Finanzgruppe soll ihn in die Hand nehmen, vielmehr werde die Stadt nur Vermögenswerte veräußern, um in diesem geplanten Bau einen neuen Wert anzuschaffen. Auf geäußerte Bedenken hinsichtlich der Rentabilität eines solchen Unternehmens und dem Hinweis auf das Schicksal der bisherigen großen Säle legte der Oberbürgermeister dar, daß diese Unrentabilität daher komme, weil sie entweder für kleinere Veranstaltungen zu groß oder für große Veranstaltungen zu klein seien. Er gab der Meinung Ausdruck, daß durch den Saalbau das festgelegte Kapital zumindest die gleiche Verzinsung erbringe, wie die Stelle, wo es bisher festgelegt ist. Aber nicht nur vom finanziellen, geschäftlichen Standpunkt aus müsse dieser Bau betrachtet werden, vielmehr solle dieser Bau ein Kulturzentrum von Neus werden. Mit diesem Bau, dessen Kosten sich auf 350.000 Reichsmark belaufen, soll auch die unbedingt nötige Turnhalle verbunden werden. Dort sei es dann endlich möglich, daß z. B. die großen Veranstaltungen der Partei und ihrer Nebenorganisationen in einem einheitlichen würdigen Rahmen abgehalten werden können.

den- und Partei-Dienststellen und Wirtschaftsorganisationen. In der Techniker-Stellenvermittlung war ebenfalls eine Steigerung des Vermittlungsergebnisses festzustellen. Geeignete Fachkräfte wurden vornehmlich auf folgenden Gebieten gesucht: Verbrennungskraftmaschinen, Werkzeugmaschinen, Dampfessel- und Feuerungsanlagen, Metallbearbeitungsmaschinen, Baumaschinen und Armaturen. Gesucht wurden Diplom-Ingenieure für den Elektro- und Maschinenbau und Hochspannungseinrichtungen. Teilweiser Mangel an geeigneten Fachkräften war im Tiefbau, Schiffbau, in der Automobilfabrikation festzustellen. Angefordert wurden auch Diplom-Ingenieure als Dozenten an Technischen Hochschulen. Teilweise bestand Nachfrage nach Chemikern mit guten Kenntnissen auf pharmazeutischem Gebiet.

In der Werkmeistervermittlung meldeten sich auffallend viele Bewerber, die in Arbeit stehen und sich verändern wollen. Gesucht werden tüchtige Kräfte für den Vorrichtungsbau und Werkzeugmaschinenbau sowie Kalkulatoren, die das Reka-System beherrschen. Die Einstellmöglichkeiten von Spezialisten für Leichtmetallgießereien und Gießwerke waren gut. Die Radio-Industrie sucht Spezialkräfte. In der Kunstseidenindustrie besteht Nachfrage nach tüchtigen Kräften. Im Baugewerbe hält die Nachfrage nach Fachkräften an. Es fehlen Spezialisten für Eisenbeton und Fachkräfte für den Straßenbau, insbesondere Baugermeister.

Der Arbeitseinsatz der feinnähtigen Angestellten war gut, trotzdem die Einstellung von Nachwuchs merklich nachgelassen hat und Vermittlungen in der Hochseiferei noch gering waren.

In der landwirtschaftlichen Stellenvermittlung besteht gesteigerte Nachfrage nach jüngeren, unverheirateten Angestellten und Fachkräften, während ältere und verheiratete Angestellte weniger gesucht, aber als Bewerber vorgemerkt sind.

Die ersten Waldbrände.

Der Frühling hat kaum seinen Einzug gehalten, so werden bereits die ersten Waldbrände gemeldet, die dadurch entstanden sind, daß Zigaretten- oder Zigarrettenstummel unachtsam fortgeworfen werden oder daß Wandergruppen offene Holzfeuer im Walde angezündet haben. Dadurch kann schwerer Schaden entstehen, der auch volkswirtschaftlich stark ins Gewicht fällt. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erinnert daher auch in diesem Jahre wieder, wie die „Waldheute“ meldet, an einen Erlaß seines Ministeriums über das Feueranzünden im Walde. Die Lehrer und Jugendleiter, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten werden aufgefordert, im Unterricht und bei Wanderführerlehrgängen regelmäßig darauf hinzuwirken, daß die jugendlichen Wanderer beim Feueranzünden in der Nähe eines Waldes äußerster Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben. Das Feueranzünden im Walde ist strafbar. Außerdem kann der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht.

Fachkräfte werden eingestellt.

Das Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Düsseldorf, teilt mit:

Der Arbeitseinsatz der Angestellten hat sich im Monat April besonders günstig entwickelt. Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung, kann aus dem ganzen Reichsgebiet eine erfreuliche Steigerung des Vermittlungsergebnisses gegenüber dem Vormonat melden. Der Zugang an offenen Stellen reicht zwar nicht an das außerordentlich günstige Ergebnis des Monats März heran, ist aber trotzdem gut. Verlangt werden durchweg Fachkräfte mit besonderen Spezialkenntnissen. Der Bestand an Bewerbern ist zurückgegangen. Sie betragen noch nicht 50 Proz. des entsprechenden Zuganges des Monats März.

Die Stellenvermittlung und die Vermittlung von Arbeitsdienstkameraden beruhen ebenfalls von guten Ergebnissen. — Der Arbeitseinsatz für Kaufmannsgehilfen zeigte einen befriedigenden Verlauf. Besonders aufnahmefähig waren: Eisen- und Metallindustrie, Fahrzeugindustrie, Lebens- und Genussmittel-, Holz- und Bauindustrie. Im Groß-

handel war die Beschäftigung je nach Geschäftszweig verschieden. Der Einzelhandel hat laufend Bedarf an guten Verkaufskräften und Dekorateurinnen. Für geprüften Drahtisten mit Photokenntnissen sind die Vermittlungsmöglichkeiten sehr gut. Das Verkehrsgewerbe, sowie Hotels und Kurhäuser waren sehr aufnahmefähig. Vermittelt wurden in erster Linie gute Kontoristen, ferner Stenotypisten, Korrespondenten, Buchhalter und Verkäufer.

Auch die Vermittlung der weiblichen Angestellten meldet einen Auftrieb. Nach wie vor herrscht ein fühlbarer Mangel an guten Stenotypistinnen. Auch für gute Verkäuferinnen bestehen Vermittlungsmöglichkeiten. Leider kann die Nachfrage nach diesen Kräften kaum noch befriedigt werden. Für Angestellte für Haus, Garten und Landwirtschaft war die Vermittlung saisonbedingt gut. Die Nachfrage nach Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen war gering.

Die Behördenstellenvermittlung konnte das Vermittlungsergebnis des Vormonats halten, in einigen Bereichen sogar verbessern. Einstellungen erfolgten durch Behör-

Tengelmann 3-Flaschen-Kaffee

der überaus gut

1/4 Pfd. Mk. - 70 1 Pfd. Mk. 2.80

Ferner sehr beliebt

Tengelmann Bremer-Art

1/4 Pfd. Mk. - 60 1 Pfd. Mk. 2.40

Wo keine Verkaufsstelle, zu beziehen von der

Tengelmann Versandrosterie

BREMEN, Bischofsnadel 1

Zum Muttertag.

Mit den Angebinden und Blumen, die wir am Sonntag unsern Müttern bringen, wollen wir unsere Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Wir gedenken an diesem Tage der Liebe und Sorgen, des kraftlosen Fleißes und der Aufopferung unserer Mütter. Wir wollen an diesem Tage unsere Mütter aber auch dadurch ehren, indem wir die an diesem Tage stattfindende Sammlung für Zwecke des Reichsmütterdienstes nach Kräften unterstützen.

Geldene Hochzeit am Hochsosen. Diesmal war es die Gegend am Hochsosen, früher zu Düsseldorf, jetzt zu Neuf, die eine goldene Hochzeit zu feiern hatte. Die Nachbarschaft hatte alles getan, um auch nach außen hin von dem Festtag Kunde zu geben. Am Vorabend waren die Nachbarschaften und das Haus des „goldenen“ Hochsosenpaars, Andreas Engels und Frau Elisabeth geb. Fleischhauer prächtig illuminiert. Musikpille und Tambourcorps sowie einige Männerchöre machten sich um die musikalische Ausgestaltung der Abendfeier verdient. Die Nachbarschaft und die Sebastianus-Schützenbrüder ließen gratulieren, und dann ging es im Fackelzug zur „Stadtgarze“, zum Festlokal. Den Hochzeitsstag selbst leitete ein feierliches Amt in der Heerdter Pfarrkirche ein. Tagüber wurden dem Hochzeitspaar von vielen Seiten Glückwünsche zuteil. Die Pfarrgemeinde und auch die Stadt ließen ihre Wünsche und Angebinde übermitteln.

Wieder Fahrt ins Blaue! Am übernächsten Sonntag veranstaltet die Reichsbahn wieder ihre im Vorjahre so beliebt gewordene „Fahrt ins Blaue“. Auch bei der ersten diesjährigen „Blaue-Fahrt“ wird kein Teilnehmer enttäuscht sein. Der Verlauf der Fahrten schließt am nächsten Freitag, dem 17. d. M. Alles Nähere ist aus den Aushängen zu erfahren.

Aus der Kameradschaft Neuer Krieger. geg. 1876 (Neuer Kriegerverein). Die diesjährige Fahrgasthauptversammlung findet am Montag statt.

Wieder Fahrträder! Auf der Bergheimer Straße wurde aus dem Haus einer Wirtschaft ein abgeschlossenes Fahrrad gestohlen. — Aus einer verlassenen Scheune in Wechoven wurde ebenfalls ein Fahrrad entwendet.

An die Betriebsführer des Gaststättenwesens! Der Gauwaller der D.A.F. teilt mit: „Aus zahlreichen bei mir eingelaufenen Nachfragen ersehe ich, daß einzelne Betriebsführer des Gaststättenwesens ihre selbstverständliche Pflicht, ihren Gesellschaftsmitgliedern gleichfalls einen feierlichen Ausdruck des Gedankens des 1. Mai zu geben, bisher veräußert haben. Es geht unter keinen Umständen, daß einzelne Betriebsführer des Gaststättenwesens glauben, eine Ausnahme machen zu können. Ich erwarte daher, daß die Betriebsführer sich schnellstens mit ihrem Vertrauensrat oder, wo dieser vorhanden ist, mit dem Vertrauensrat oder, in Verbindung setzen, um einen Ausgleich für die am 1. Mai geleistete Arbeit durch Gewährung eines besonderen freien oder eines zusätzlichen Urlaubs zu schaffen. Anderweitige Regelungen bleiben selbstverständlich der freien Vereinbarung überlassen. Die zuständigen Gaststättenwaller für das Gaststättenwesen sind von mir angewiesen worden, für strikte Durchführung dieser Anordnung zu sorgen.“

Auflieger Nachmittags verlegt. Die D.A.F. „Kraft durch Freude“ teilt mit: Der lustige Nachmittags im Sendehaus R.D.N. am 12. Mai 1935 fällt für das Kreisgebiet Neuf-Grevenbroich aus. Durch die rege Nachfrage veranlaßt, wird das Kreisgebiet Neuf-Grevenbroich am 1. Juni einen Sonderzug von Neuf aus zum lustigen Nachmittags in Köln gehen lassen.

Wir bitten die Volksgenossen, die schon gemachten Meldungen zu erneuern und neue Meldungen an das Kreisamt und die Ortsgruppen der D.A.F. „Kraft durch Freude“ zu machen. Da nur eine bestimmte Anzahl an der Fahrt teilnehmen können, müssen die Meldungen möglichst umgeheben gesehen.

Qualerisches Rupfen von Geflügel ist verboten. Immer wieder wird beim Reichstierchuhbuch Mangel darüber geführt, daß Geflügel beim Rupfen mißhandelt wird. Die Tiere erleiden dabei oft schmerzhaft Verletzungen der Haut, die teilweise mehr oder weniger starke Blutungen zur Folge haben. Nicht selten beobachtet man im Anschluß an das Rupfen Mattigkeit der Tiere, Entkräftung und andere, übrigens auch in wirtschaftlicher Beziehung schädliche Erscheinungen. Derartige Qualereien sind unethisch und werden in Zukunft nach § 1 des Reichstierchuhgesetzes strafrechtlich verfolgt. Das Geflügel hat, ebenso wie alle anderen Haustiere und auch die wildlebenden Tiere, heute ein gesetzliches Anrecht auf Schutz vor roher Mißhandlung. Beim Rupfen des Geflügels dürfen nur die sogenannten reifen Federn, d. h. diejenigen, die ohne erhebliche Schmerzen gewonnen werden können, entfernt werden. Jede darüber hinausgehende rohe Behandlung der Tiere ist verboten.

Bei der Beseitigung derartiger Tierqualereien kommt es auf die Mitarbeit aller Volksgenossen an. Jeder ist berechtigt, bei der zuständigen Polizeibehörde oder dem nächsten Reichstierchuhverein Anzeige zu erstatten.

Stenographen an die Front!

Das Amt für Berufserziehung in der D.A.F. schreibt uns: Überall ist noch wie vor ein großer Mangel an wirklich guten Stenographen vorhanden. Bei unseren Erhebungen in den Betrieben ist immer noch festzustellen, daß viele Angestellte glauben, mit 100, 120 Silben bestehen zu können. Vertretbar ist höchstens eine Leistung von 150 Silben.

Bei Prüfungen hat sich ergeben, daß Prüflinge dieses Mindestmaß eben erreichen, jedoch eine Leistungsprüfung nicht bestehen, weil grammatische Fehler und eine wenig saubere Übertragung den Gesamteindruck der Arbeit stark herabsetzen. Die Deutsche Arbeitsfront verlangt von den Angehörigen der Berufshauptgruppe 17 (Kaufmanns- und Bürohilfen, Behördenangestellte), die Jungangestellte sind, daß sie 150 Silben einwandfrei übertragen können. Ende Mai findet bei der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheinl.-Neuf wiederum eine Prüfung der Stenographen aus unserem Handelskammergebiet statt. Geprüft wird in der Silbengeschwindigkeit von 150, 180 und steigend um je 20 Silben. Die Anmeldungen müssen bis zum 22. Mai erfolgt sein. Die Anmeldebordüre sind bei der Kammer anzufordern. Wir erwarten, daß alle Stenographen, die in ihrem Berufe vorwärts kommen wollen, ihre Leistungen unter Beweis stellen und das Diplom der Industrie- und Handels-

Morgen Eröffnung.

Im Zeichen der Reichsausstellung „Frau und Volk“.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß eine Ausstellung, wie die Reichsausstellung „Frau und Volk“, die morgen im Planetarium nach einer vorausgegangenen Feierstunde eröffnet wird, allseitig in Stadt und Land und darüber hinaus im ganzen Reich großen Interesse begegnet. Es ist wiederholt schon auf diese Reichsausstellung in unserer Zeitung hingewiesen worden. Ihre hochinteressante Gliederung, in eine kulturelle und wirtschaftliche Abteilung, die beide eine Auswahl besten deutschen Kultur- und besten deutschen Arbeitsfleißes enthalten, dürfte bei allen Besuchern begeisterte Anteilnahme finden.

Wir gehen nicht fehl, wenn wir heute behaupten, daß diese Reichsausstellung einen Massenbesuch aus allen Teilen des Reiches herbeiführen dürfte. Schon melden sich aus allen Gauen die Besucher, die in Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten, für die die Reichsbahn besondere Fahrpreismäßigungen eingeräumt hat, nach Düsseldorf kommen werden. Unsere eigene Kunststadt Düsseldorf am Rhein wird wie seither das Ziel und der Treffpunkt tausender von Gästen im Monat Mai und Juni werden. Was nimmt es wunder, wenn auch das Ausland starke Anteilnahme an dem kommenden Gedenktage in Düsseldorf nimmt. Wenn dann die Sonne zu allem ein freundliches Gesicht zeigt, dürfte es an nichts fehlen.

In Erwartung des Massenbesuches hat die Ausstellungsgesellschaft in Verbindung mit der Stadt Düsseldorf jegliche Vorkehrungen für einen würdigen Empfang der Gäste aus nah und fern getroffen. Zur Zeit herrscht in den Ausstellungshallen ein lebhaftes Getriebe. Hunderte von Handwerkern sind mit dem Aufbau der Stände und den üblichen sonstigen Ausbauarbeiten beschäftigt. In der Ausstellungsleitung werden die Türken nicht faul, alles eilt einem emsig arbeitenden Rhythmus. Denn am 11. Mai muß und soll ja die Ausstellung fertig sein, daß sie es wird, bedarf keiner Frage.

Im allen Besuchern nun auch Gelegenheit zu bieten, die Ausstellung eingehend zu besichtigen, werden täglich Führungen durchgeführt. Ein Kongressbüro sowohl im Bahnhofsbau wie auch in der Ausstellung wird allen Gästen bereitwillig Auskunft und Rat erteilen. Und wer von den Strapazen der Wanderung durch die Ausstellung ermüdet ist, hat Gelegenheit, in der eigens dafür eingerichteten Gaststätte und dem Café der Ausstellungshalle zu verweilen. Sogar eine Unfallstation ist auf der Ausstellung eingerichtet, die, wie wir hoffen wollen, nicht in Anspruch genommen werden braucht. Daß ein Preisbüro in der Ausstellung vorhanden ist, haben wir bereits mitgeteilt. Außerdem befindet sich in den Hallen ein Tonfilm-Kino, das täglich von 15—19 Uhr bei freiem Eintritt hochinteressante Filme aus kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten vorführt.

Kammer erarbeitet. Sollten junge Stenographen die geforderte Mindestleistung von 150 Silben noch nicht befehrigen, so dienen die Lehrgänge des Amtes für Berufserziehung in der D.A.F. zur weiteren Fortbildung. Diese Lehrgänge beginnen Anfang Oktober. Es werden Lehrgänge ausgeschrieben für Anfänger und Fortgeschrittene und Stenographen. Die D.A.F. Lehrgänge dienen insbesondere auch der Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung.

Lichtbildervortrag im Eiselferein.

Erlebtes und Ersehntes aus vergangenen Jahren hat der Eiselferein in seiner letzten Monatsversammlung den Mitgliedern. Der Vortragende, Verwaltungs-Oberrichter Molitor, hatte in einer Lichtbildsammlung in geschichtlicher Weise eigene Aufnahmen aus dem Eiselfeld zusammengefaßt, die bei Wanderungen des Vereins in den Nachkriegsjahren entstanden waren. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den mit viel Humor gewürzten Ausführungen des Vortragenden. Mander liebe Eiselfreund, der längst nicht mehr unter den Lebenden weilt, oder der inzwischen weit weg von Neuf einen neuen Wirkungskreis gefunden hat, erschien im Bild, umgeben von reizender Eiselfeldlandschaft. Gleichzeitig war es ein Bild aus der Blütezeit des Eiselfereins, das sich hier vor den Augen der Zuhörer abrollte. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine Darbietungen zuteil.

Am Schluß machte der Vereinsführer noch bekannt, daß die nächste Wanderung am Sonntag, dem 12. Mai, zum Mühlbusch nicht um 7.30 Uhr ab Postamt, sondern um 8.00 Uhr mit dem Zuge nach Neuf beginnt, und hat um rege Beteiligung.

Treffen der schaffenden Mädel.

Der N.E. Gaudienst schreibt: Am 26. Mai 1935 findet in der Düsseldorf-Rheinhalle ein Treffen der schaffenden Mädel von Neuf und Niederrhein statt. An diesem Treffen sollen sämtliche Vertrauensmädel aus den Betrieben der beiden Gaue Düsseldorf und Neuf teilnehmen.

Da für die soziale Betreuung in jedem Betrieb ein Vertrauensmadel notwendig ist und diese Mädel von der Jugendabteilung der Gauverwaltung Düsseldorf der D.A.F. in fast allen Betrieben schon eingesetzt sind, ist es erforderlich, daß diese über das ihnen zustehende Arbeitsgebiet unterrichtet werden. Die Durchführung dieser Rundgebung hat die Oberaufsicht des Bundes deutscher Mädel Ruhr-Niederrhein übernommen.

Die Gauverwaltung Düsseldorf der D.A.F. erwartet von den Betriebsführern, daß diese ihren Vertrauensmädels die Fahrtkosten zum Rundgebungsplatz erleiden, um ihnen eine Teilnahme an der Rundgebung zu ermöglichen. Die Kosten werden nur gering sein, da von jedem Kreis ein Sammeltransport nach Düsseldorf geleistet wird.

Schutz der erwachenden Tierwelt.

Der Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion, Frankfurt a. M., schreibt:

Die wärmende Frühlingssonne bringt die Tierwelt zum Erwachen, die die Winterstille in der Verborgenheit verfallen hatte. Froch und Kröte, Molch, Salamander, Eidechse, Blindfische usw. kommen wieder zum Vorschein, dazu die ersten Schmetterlinge und vielerlei Käfer. Die genannten Tierwelt ist harmlose Geschöpfe, aber sehr nützliche Helfer gegen das Ungeziefer im Garten, Feld und Wald; sie verdienen den allergrößten Schutz. Wer sie tötet, schädigt die Landwirtschaft und die Ernte. Schmetterlinge und Käfer sind ein Schmuck der Natur. Leider wird

Eigentlich überflüssig zu erwähnen und was an sich ganz selbstverständlich ist, der Einfluß des Rundfunks. Der Rundfunk wird nicht nur Zwiesgespräche und Vorträge während der Ausstellungszeit senden, sondern auch über die Ausstellung selbst in ausgedehnter Weise plaudern. Darüber hinaus gibt es Konzerte im Ausstellungsgelände und sonstige Veranstaltungen.

Barmer Artikel bei „Frau und Volk“

Wenn in Düsseldorf eine Reichsausstellung „Frau und Volk“ veranstaltet wird, in der von den nationalsozialistischen Frauenorganisationen plastisch und eindringlich allen Volksgenossen die Bedeutung des Frauenschaffens und -wirkens im Dritten Reich vor Augen geführt wird, dann gehören auch die Barmer Artikel, die Bänder, Kordel, Lippen, Spitzen mit in diese Ausstellung.

Die Frau, und vor allem die Hausfrau, weiß, daß sie mit den hübschen Erzeugnissen der Barmer Artikel-Industrie ihre Wohnung, ihren Wäschekasten, sehr bereichern kann, denn wieviel schöner sind Rissen, Tüchern und Vorhängen, wenn sie mit bunten Borden benäht sind, die oft wie Kunstwerke wirken, wieviel eleganter sehen Gardinen und Fensterbänder aus, wenn lustige Klopfpfeifen und zarte Spitzenfächer sie zieren; und wieviel geschmackvoller wirkt die Leibwäsche, wenn die formgebundenen Nähte durch ein gemustertes Wäscheband betont werden. Auch die Kinderkleidchen, die Küchenschürze, der Berufsstiel erhalten eine reizende Belebung durch schmale oder breite Bänder aus feinsten Wäschebändern.

Tausenderlei Dinge gibt es außerdem noch aus dem Gebiete der Barmer Artikel-Industrie, die fast alle deutschen Frauen in der einen oder anderen Form täglich benutzen. All diese hübschen Sachen oder ihr Material kommen aus dem industriell-reichen Wuppertal und dem Bergischen Land. Welche Frau hat einmal darüber nachgedacht, daß die Gummibänder und Kordeln, daß die Schürzentriemen in Wuppertal, daß vor allem auch die hübschen Hüte aus Barmer Hutartikeln und Barmer Hutgeflechten geschaffen werden?

So wird man in der Ausstellung „Frau und Volk“ die deutsche Frau an all diese nützlichen Dinge erinnern, und das Wuppertal hat die Hoffnung, daß aus dieser Erinnerung heraus dann die deutsche Frau sich härter als bisher der Barmer Artikel bedient, denn sie wird gleichzeitig erfahren, daß sie damit eine vortreffliche Industrie unterstützt, deren einmalige übertragender Export stark zusammengekrumpft ist, so daß auch hier nur nationale Solidarität helfen kann. Diese der Barmer Artikel-Industrie gegenüber zu üben, ist die Wahrung, welche die Ausstellung „Frau und Volk“ jeder deutschen Frau eindringlich zuteilt.

von Kindern und von unvernünftigen Menschen noch immer Jagd auf diese Frühlingssachen gemacht. Es ließe sich deshalb darauf hingewiesen, daß das neue Tiergesetz hohe Strafen auch dem androht, der Tiere dieser Art quält oder in enge Behälter einsperrt. Selbst Eltern, die ihre Kinder nicht von solchen Tieren zurückhalten, können bestraft werden. Der Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion fordert alle auf, ein wachames Auge zu haben, jedes frevelhafte Verhalten gegen die Kleintiere zu rügen und die Täter unmissverständlich beim Tierärztlichen Verein oder der zuständigen Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Neue Linienführung der Kraftpost.

Mit Ablauf des 14. Mai wird die Kraftpost Neuf-Knechtsteden-Dormagen stillgelegt. Die Kraftpost Neuf-Grevenbroich wird auf der Teilstrecke Grevenbroich-Neufkirchen und die Kraftpost Neuf-Dormagen auf der Strecke Neuf-Allerheiligen-Pannenschuppen stillgelegt. Die verbleibenden Teilstrecken der Kp. Neuf-Grevenbroich und Neuf-Kommerskirchen werden zwischen Neufkirchen und Pannenschuppen miteinander verbunden, so daß die neue Kraftpostlinie Neuf-Kommerskirchen vom 15. 5. ab folgende Linienführung erhält:

Neuf Bahnhof — Neuf-Wechoven — Hoften — Jägerhof — Neufkirchen — Pannenschuppen — Gohr — Widdes — Evinghoven — Amsel — Frickheim — Buxheim — Kommerskirchen. Abfahrt ab Neuf Bahnhof: 8.20, 13.15, 19.15, 22.20. Abfahrt ab Kommerskirchen Bf: 6.35, 11.45, 17.43, 20.50.

Die Kraftpost Neuf — Jons — Dormagen wird bis Neuf Bahnhof durchgeführt, sie fährt also nicht mehr zum Markt. Die Abfahrtszeiten sind: ab Neuf Bf: 7.30, 13.15, 19.15, 22.00; ab Dormagen Postamt: 6.30, 11.45, 17.43, 20.50.

Weitere Auskünfte erteilen bereitwillig die Wagenführer sowie das betriebsleitende Postamt Neuf.



**Zum Muttertag
kauft jeder Deutsche
das Sammelabzeichen
des Reichsmütterdienstes im
Deutschen Frauenwerk**

Die Haus- und Straßensammlung findet am 10. und 11. Mai statt. Durch den Erwerb von Plaketten des Reichsmütterdienstes dankt ihr der deutsche Mutter.

1. Nebensonn, 2. Ukelei, 3. Rauchfang, 4. Longchamp, 5. Inspektor, 6. Elburus, 7. Paerbel, 8. Einsamung, 9. Drammen, 10. Auskunft, 11. Modelbahn, 12. Kalzbein, 13. Dreier, 14. Eherbach, 15. Ruebezah, 16. Leonidas. — Nur Liebe darf der Liebe Blume brechen.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 10. Mai 1935

Beilage zur Neuh-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer

Geschichte eines Tischlers, erzählt von Walter Perffisch.

Die blauen Wiegen.

Wo Meister Heim in Erscheinung tritt, trug er Säge, Hammer, Leimtopf und Jollstock bei sich, bereit, an allen Dingen aus Holz herumzubasteln. Er war nach seinen Wanderjahren in unserer Stadt geblieben. Abgerissen und halb verhungert, wie er ankam, bestand er vor der Junung darauf, daß man ihm die Meisterprüfung abnehme. Er zeigte dabei ein solches Geschick, Wissen und sichere Hände, daß er nachher von vielen Tischlern bestürmt wurde, in ihre Werkstätten zu kommen, für guten Lohn und bei freier Schaltung. Er schüttelte den Kopf. Sein Weg war ihm vorgezeichnet. Und er ging ihn unbeirrt. Er lebte bei einer Witwe im Armenviertel und bestellte alle ihre schadhaften, windstiefen Stühle, den Tisch, Schrank und die Betten aus. Dann begann er bei armen fremden Menschen das gleiche Tun. Und diese Armen nahmen ihn an ihren Tisch und sahen ihn ungern ziehen, die Herzen voll Dank und die Augen voll Glück.

Seine erste größere Arbeit war, für einen reichen Bäckermeister neue Fensterläden zu machen. Bald prangten grüne Läden vor den Ausläufen, so wundervoll gearbeitet mit Schnitzwerk und Ornamenten, daß von überall her am Sonntag die Bürger kamen, um das Meisterstück zu bewundern. Nun ging es aufwärts mit Meister Heim! Er wurde in die Häuser in der Bürger- und Geschäftsklasse zu mancher gut bezahlten Arbeit geholt.

Er blieb ein vornehmer Mensch. Wollte aber ein Mensch in schwieriger Stunde einen Rat, so dachte der Tischler bis zum nächsten Tage über jenes Schicksal nach. Dann kam er wieder, gab mit wenigen Worten seine Meinung und traf immer genau das Richtige. Aus diesem Grunde hatte er den Namen bekommen: Meister Heim — er leitete manches Schicksal wieder zu Tauer und Brauchbarkeit zusammen!

Als er der Sorgen der ersten Zeit ledig war, brauchte er nicht weit zu wandern, um das rechte Weib zu finden. Jene alte Witwe, die ihn im Anfang gleich aufgenommen hatte, besaß eine kleine Tochter, ein Mädchen, das manche Not gestritten und guten Mutes überwunden hatte. Die führte er zum Altar und in eine kleine, wohlausgestattete Wohnung, in der jedes Stück von ihm selbst wie für die Ewigkeit verfertigt war.

Sieben Söhne wuchsen unter Meister Heims Augen heran. Doch als sie älter und stärker geworden waren und die Schulranzen bereit in die Gasse warfen, nahm er seinen von ihnen in seine Werkstatt auf.

Einem jeden sagte er mit seiner strengen Güte: „Bewähre dich in der Fremde! Dann wirst du der Heimat ein guter Sohn sein. Denn wer nur aus getretenen Pfaden wandeln kann, ist kein Mann.“

Der erste Sohn zog hinaus und kam zu einem Schmied in die Lehre. Er verdiente sein Brot und oft einen Rahm darüber, und er fand eine junge Schmiedstochter, die ihn zum Mann nahm.

Der zweite Sohn geriet zu einem Kaufmann ins Kontor. Bald wurde er mit mancher Aufgabe betraut und, als er älter wurde, auf Reisen in ferne Länder geschickt.

Dem dritten Sohn, dem schwächsten, brachte ein Schneidermeister bei, wie man alt und jung in den richtigen Rock steckt. Da ein Kunde eilig den Mantel haben mußte, ließ der Geheile aus der warmen Werkstatt fort durch eiskalte Straßen, lieferte sein Meisterstück ab — und starb wenige Tage darauf an einer Lungenentzündung.

Der vierte Sohn hatte die leichtesten und geschicktesten Hände — er lernte Mechaniker und erwies sich als so begabt, daß er bald manche brauchbare Erfindung schaffen konnte.

Der fünfte Sohn lernte weiter auf Schulen, bis er selbst ein Lehrer der Jugend werden konnte und sein Leben ohne Vorbehalt der Wissenschaft opferte.

Der Mutter wurde es bitter schwer, auch die Jüngsten scheiden zu sehen. Der eine zog mit seiner Geige von Stadt zu Stadt. Bei Festen mußte er aufspielen und wohl auch ein Glaschen trinken, aber leicht trank er eines zuviel, denn die Weinbeide erheiterten sein Herz und betäubten seine Seele von der Sorge des Lebens. Er war ein unbekümmerter, doch sein glücklicher Mensch und seinen Kindern kein Vorbild. Des Jüngsten Auge enthielt sich die ganze Schönheit der Welt. Maßlos legte er Hände an Wände, bis er auf die Kunstakademie gehen konnte. Dann zog er durch die Lande, aufzunehmen, zu schauen und empfinden, was seit Erschaffung der Welt dem Künstler an Gegenständen übermittelt wurde.

Im Hause des Meisters Heim war es still geworden. Wenn die Mutter zur Nachtruhe ging, laudete sie manchen Seufzer in alle Windrichtungen zu ihren Söhnen. Und als sie starb, da kamen fünf Söhne von weither, ihr das letzte Geleite zu geben, den Vater zu bitten, mit ihnen in ihre neue Heimat zu kommen.

„Das Alter soll die Jugend nicht im Glück stören!“ sagte er nur und ließ sie wieder abfahren, und er dachte stumm und voll tiefen Schmerzes an den Jüngsten, von dem niemand etwas wußte.

Meister Heim wurde ein sehr alter Mann, und die Zeiten änderten sich. Einmal hatte der Meister seinen Gesellen mehr zur Hand, und die Menschen begannen, den Alten zu verehren. Da er tatelos zwischen seinen Söhnen vor der Hofbank stand, begann er sich selbst das Maß zu nehmen für das letzte Gehäuse des Menschen. Bald stand sauber und weiß inmitten der Werkstatt ein wahres Schmuckstück von Holz. Der Geruch des Holzes zog dem Meister mit laufender Erinnerung in die Nase, und sein Bild fiel wie von ungefahr auf einen Stuhl kleiner, sauberer Bretter, aus denen vor langer Zeit Wägen geschnitten worden sollten.

Nachmal ging Meister Heim an die Arbeit, und jeden Tag, der ihm länger vom Leben aufgelegt wurde, baute er eine Wiege. Da er mit niemandem sprach, konnte Meister Heim nicht erfahren, was in der Zeitung stand: Die Stadt hatte einen berühmten Künstler eingeladen. Eine Ausstellung seiner Gemälde wurde stattfinden, der Künstler sollte würdig empfangen werden, und es war sogar geplant, ihm den Hoftrag zu geben, die Meilen-Wandgemälde des neuen großen Rathhauses zu schaffen.

Am Tage der Feier blieb der Künstler aus. Ein Abgesandter des Bürgermeisters stellte fest, daß der berühmte Gast dennoch schon am Vorabend im Hotel abgestiegen war — dort sagte man, am Morgen sei der Maler mit seinem Auto fortgefahren. Der Zufall machte dem Beamten aufmerksam: Er sah ein neuzeitliches Auto vor einem alten Hause. „Tischlerwerkstätte“ stand über der Tür. Oben aber fand der Suchende zwei Menschen, einen lebenden und einen toten. Der Tote lag neben dem erstarrten Dien nahe der Hofbank. Vor ihm stand ein Sarg aus schwarzem glatten Holz — und um ihn standen sieben kleine Wiegen. Der berühmte Maler aber, der jüngste Sohn des Meisters Heim, der heimgekommen hatte, strich mit blauer Farbe die Wiegen an, und neben ihm am Boden lagen kleine bunte Muster für Blumenarrangements, die er wohl noch über die blaue Farbe pinseln wollte. Der Beamte bat ihn, sich der Feier zu erinnern. Doch der Maler gab dem Besessenen den Zettel von der Hofbank.

Tenen, die das Leben beginnen, das ich zu Ende gelebt. — Mein Sarg steht bereit, mein letztes Werk sind die Wiegen für die Menschen der Zukunft.“

„Der Ruhm kann wohl solange auf mich warten, bis ich das Werk meines Vaters beendet habe“, sagte der berühmte Maler ...

seinen Pohnstul, und als Erbe mit der Tochter in das Zimmer trat, fand er wieder auf und hob das Kind zu sich empor und küßte es; dann sagte er das gelbe Bündlein mit ein paar leichten Schlägen von sich. „Ich muß noch einmal droben nach dem Krug!“ sagte er und nahm seine Dinge vom Türpfosten, wohin er sie eben erst gehängt hatte.

Seine Frau sah ihn sorgenvoll an: „Was willst du dort? Es wird schon Abend, Danke!“

„Dein Gedächtnis!“ murmelte er vor sich hin, „ich treffe von den Göttern dort.“

Er ging ihm nach und drückte ihm die Hand, denn er war bei diesen Worten schon zur Tür hinaus. Danke haben, der sonst alles bei sich selber abgehandelt hatte, drängte es jetzt, ein Wort von ihnen zu erhalten, die er sonst kaum eines Anblicks wertgehalten hatte. Im Wartezimmer traf er die Peters mit einem der Götter und einem Koogetinowner am Kartentisch.

„Du kommst wohl von draußen, Deichgraf?“ sagte der erikere, nahm die halb ausgeleiteten Karten auf und warf sie wieder hin.

„Ja, De.“ erwiderte Hauke; „ich war dort; es steht abel aus.“

„Nebel? — Nun, ein paar hundert Ecken und eine Bestückung wirds wohl kosten; ich war dort am Nachmittag.“

„So wohlfeil wirds wohl nicht abgehen, De.“ erwiderte der Deichgraf, der Priel in wieder da, und wenn er jetzt auch nicht von Norden auf den alten Deich köhrt, so tut ers doch von Nordwesten!“

„Du hättest ihn lassen sollen, wo du ihn fandest!“ sagte De trocken.

„Das heißt,“ entgegnete Hauke, „der neue Kooq geht dich nichts an; und darum soll er nicht existieren. Das ist deine eigene Schuld! Aber wenn wir Wohnungen legen müssen, um den alten Deich zu schützen, der grüne Klee hinter dem neuen bringt das übermäßig ein!“

„Was sagt Ihr, Deichgraf?“ riefen die Göttermächtigen; „Wohnungen? Wie viele denn? Ihr seht es, alles beim teuersten Ende anzufassen.“

Dörfer, die vom Zirkus leben.

Es ist ein eigen Ding um das Zirkusleben. Die Heimat im Herzen, gibt es eine ewig wechselvolle Fahrt durch die ganze Welt, und immer gleich bleibt nur die Arbeit. Der Zirkus Sagenbeck ist eine große Familie, der immer etwa 250 Menschen mit sich führt. Da sind die Verwaltungsbeamten, das Orchesterpersonal, Dompsture, Zeltarbeiter und Handwerker, ein ganz kleiner Staat, der da immer unterwegs ist, immer geschäftig und voller Kurzeil.

Der vom Frühjahr bis zum Herbst, der Hauptzeit des Zirkus, nach den Rheinpfälzer Dörfern Maderbach, Miesbach oder Weilenbach kommt, der wird er staunt sein, daß er zwar vielen Frauen, aber kaum einem Manne begegnet. Auf seine Frage nach dem Grunde wird ihm geantwortet, daß die Männer unterwegs mit dem Zirkus seien. Denn aus diesen Dörfern hat sich Sagenbeck seine Mannen geholt. Er kann nicht jederzeit wechseln, sondern muß sich auf ein eingearbeitetes und geschultes Personal verlassen können.

Die Männer leben mit den ständigen Angehörigen des Zirkus in den 88 Wohnwagen, die Sagenbeck mit sich führt. Nur die wechselnden Artisten haben in Hotels und Gasthäusern Privatquartiere. Die Dompsture aber müssen immer, zu jeder Tages- und Nachtzeit im Zirkus sein. Denn wenn einmal unter den Raubtieren Erregung herrscht, bedarf es der festen Hand des Meisters, um den Aufruhr der Tiere im Reime zu ersticken.

Auch die Frage der medizinischen Tierpflege ist genauestens geregelt. Jedesmal, bevor der Zirkus in eine Stadt zum Gastspiel kommt, wird einer der örtlichen Tierärzte benachrichtigt, der dann während des ganzen Zeitraumes die Tiere betreut. Sie werden bei Ankunft und Abfahrt genau untersucht.

Die Tierdressuren, die einen Hauptbestandteil des Lehrprogramms bilden, werden gewöhnlich in der Nacht vorgenommen. Das hat seinen guten Grund. Die Dekorationen und Aufbauten der letzten Vorstellung bleiben stehen, so daß keine Mehrarbeit notwendig ist. Dann gibt es um Mitternacht einen Spuk, wie ihn keine Phantasie bunter erfinden kann. Löwen, Elefanten, Tiger und Pferde tummeln mit ihren Dompsturen in der Manege bei künstlichem Licht umher, und mit klugem Blick verfolgen die Zuschauer jede Arbeit, während sie selbst eine Lektion als Jongleur erhalten. Einmal am Tage bekommen die Raubtiere ihr Futter. Nummern von Pferdehock und Fischen werden von den erwachsenen Geleiten verteilt.

Die Verpflegung des Zirkuspersonals erfolgt durch drei große mitgeführte Küchen, die eine vorzügliche Mahlzeit liefern. Zur Mittagsstunde kann man dann die Leute auf den Wagentreppen herumkriechen sehen. Sie sprechen von dem Seimadort und von den Tieren. Jeder von ihnen hat unter den Werbeurnen einen Beibling, dem natürlich die besten Happen zugeworfen werden.

Das Publikum, das am Vormittag zur Tierchau kommt, stellt immer dieselben Fragen: Wieviel frisst ein Elefant? Kann ein Tiger einen Menschen töten? Können Pferde denken? Sind die Sechunde sehr wild?

Da muß man immer höflich sein und Fragen beantworten. Aber wenn es dann zu dumm wird, dann gibt es einen Trost. Die Arbeiter des Zirkus haben nämlich einen Fußballklub, der Entspannung und Ablenkung bringt.

Diesmal hatten die Tischler bei dem Gastspiel in Berlin einen Reiztag. Das war der Tag nach dem 1. Mai. Da wurden die Mäbäume abgenommen, die den Zirkus in diesem Ehrenstage schmückten, und das Laub bekamen die Elefanten, die es mit Würde, wie es einer solchen Delikatesse zukommt, verfrachten. Sie ließen das Brot, das ihnen Besucher reichlich, völlig unbeachtet, und das war von ihrem Standpunkte verständlich ...

Die Karten lagen unberührt auf dem Tisch. „Ich wills dir sagen, Deichgraf!“ sagte De Peters und stemmte beide Arme aus, „dein neuer Kooq ist ein frestend Werk, was du uns geküßt hast! Noch laboriert alles an den schweren Kosten deiner breiten Teiche, nun frisst er uns auch den alten Deich, und wir sollen ihn erneuern! — Nun Glück ist nicht so schlimm; er hat diesmal gehalten und wird es noch ferner tun! Steig nur morgen wieder auf deinen Schimmel und sieh es dir noch einmal an.“

Hauke war aus dem Frieden seines Hauses hergekommen; hinter dem immerhin noch gemäßigten Worten, die er eben hörte, lag — er konnte es nicht verkennen — ein zäher Widerstand; ihm war, als fehle ihm dagegen noch die alte Kraft. „Ich will tun, wie du es rätst, De.“ sprach er; „nur fürcht ich, ich werd es finden, wie ich es heute gesehen habe.“

Eine unruhige Nacht folgte diesem Tage; Hauke wälzte sich schlaflos in seinen Kissen. „Was seht dir?“ frag ihn Erbe, welche die Sorge um ihren Mann wach hielt; „drückt dich etwas, so sprich es von dir; wir haben ja immer so gehalten!“

„Es hat nichts auf sich, Erbe!“ erwiderte er, „am Teiche, an den Schleusen ist was zu reparieren; du weißt, daß ich das allezeit nachts in mir zu verarbeiten habe.“ Weiter sagte er nichts; er wollte sich die Freiheit seines Handelns vorbehalten; ihm unbewußt war die klare Einsicht und der fräftige Geist seines Weibes ihm in seiner augenblicklichen Schwäche ein Hindernis, dem er unwillkürlich auswich.

Am folgenden Vormittag, als er wieder auf den Deich hinauskam, war die Welt eine andere, als wie er sie tags zuvor gefunden hatte; zwar war wieder hohle Erde, aber der Tag war noch im Steigen, und eine leichte Frühlingssonne ließ ihre Strahlen fast senkrecht auf die unabsehbaren Watten fallen; die weichen Wölkchen schwebten ruhig hin und wider, und unmerklich über ihnen, hoch unter dem azurblauen Himmel, sangen die Vögel ihre ewige Melodie.

[Fortsetzung folgt.]

Der Schimmelreiter.

37) Novelle von Theodor Storm

Ein Hausen neuer Flag und Arbeit erhob sich vor der Seele des Deichgrafen; nicht nur der alte Deich mußte hier verhärtet, auch dessen Profil dem des neuen angenähert werden; vor allem aber mußte der als gefährlich aufgetretene Priel durch neu zulegende Dämme oder Vahnungen abgeleitet werden. Noch einmal ritt er auf dem neuen Deich bis an die äußerste Nordwestecke, dann wieder rückwärts, die Augen unablässig auf das neugewühlte Bett des Prieles blickend, der ihm zur Seite sich deutlich genug in dem blokelegierten Schlichtgrund abzeichnete. Der Schimmel drännte vorwärts und schnob und schlug mit den Vorderfüßen; aber der Reiter drückte ihn zurück, er wollte langsam reiten, er wollte auch die innere Unruhe bändigen, die immer wieder in ihm aufstieg.

Wenn eine Sturmflut wiederkäme — eine, wie 1855 dagewesene, wo Gut und Menschen ungezählt verflungen wurden — wenn sie wiederkäme, weil sie schon mehrmals einst gekommen war! — Ein heiser Schauer überfiele den Reiter — der alte Deich, er würde den Stok nicht aushalten, der gegen ihn heraufschielte! Was dann, was sollte dann geschehen? — Nur eines, ein einziges Mittel würde es geben, um vielleicht den alten Kooq und Gut und Leben darin zu retten. Hauke fühlte sein Herz stillstehen, sein sonst so fester Kopf schwinbelte; er sprach es nicht aus, aber in ihm sprach es stark genug: „Dein Kooq, der Hauke-Dalen-Kooq mühte preisgegeben und der neue Deich durchstochen werden!“

Schon sah er im Geiste die stürzende Hochflut hereinbrechen und Gras und Klee mit ihrem salzen schäumenden Wicht bedecken. Ein Sporenstich führte in die Weichen des Schimmels, und einen Schrei ausstößend, flog er auf dem Deich entlang und dann den Ast hinab, der deichgräflichen Werke zu.

Den Kopf voll von innerem Schrecknis und ungeordneten Plänen kam er nach Hauke. Er warf sich in

seinen Pohnstul, und als Erbe mit der Tochter in das Zimmer trat, fand er wieder auf und hob das Kind zu sich empor und küßte es; dann sagte er das gelbe Bündlein mit ein paar leichten Schlägen von sich. „Ich muß noch einmal droben nach dem Krug!“ sagte er und nahm seine Dinge vom Türpfosten, wohin er sie eben erst gehängt hatte.

Seine Frau sah ihn sorgenvoll an: „Was willst du dort? Es wird schon Abend, Danke!“

„Dein Gedächtnis!“ murmelte er vor sich hin, „ich treffe von den Göttern dort.“

Er ging ihm nach und drückte ihm die Hand, denn er war bei diesen Worten schon zur Tür hinaus. Danke haben, der sonst alles bei sich selber abgehandelt hatte, drängte es jetzt, ein Wort von ihnen zu erhalten, die er sonst kaum eines Anblicks wertgehalten hatte. Im Wartezimmer traf er die Peters mit einem der Götter und einem Koogetinowner am Kartentisch.

„Du kommst wohl von draußen, Deichgraf?“ sagte der erikere, nahm die halb ausgeleiteten Karten auf und warf sie wieder hin.

„Ja, De.“ erwiderte Hauke; „ich war dort; es steht abel aus.“

„Nebel? — Nun, ein paar hundert Ecken und eine Bestückung wirds wohl kosten; ich war dort am Nachmittag.“

„So wohlfeil wirds wohl nicht abgehen, De.“ erwiderte der Deichgraf, der Priel in wieder da, und wenn er jetzt auch nicht von Norden auf den alten Deich köhrt, so tut ers doch von Nordwesten!“

„Du hättest ihn lassen sollen, wo du ihn fandest!“ sagte De trocken.

„Das heißt,“ entgegnete Hauke, „der neue Kooq geht dich nichts an; und darum soll er nicht existieren. Das ist deine eigene Schuld! Aber wenn wir Wohnungen legen müssen, um den alten Deich zu schützen, der grüne Klee hinter dem neuen bringt das übermäßig ein!“

„Was sagt Ihr, Deichgraf?“ riefen die Göttermächtigen; „Wohnungen? Wie viele denn? Ihr seht es, alles beim teuersten Ende anzufassen.“

Feuersbrunst zerstört rumänische Stadt.

DNB. Bukarest, 10. Mai. Ueber Nacht ist die kleine rumänische Stadt Taru Suli durch einen sich schnell ausbreitenden Brand fast völlig vernichtet worden. Das Feuer zerstörte 160 Häuser und mehrere Getreidemagazine. Der Schaden wird auf 100 Millionen Lei geschätzt. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

Folgeschweres Fährnglück in Rußland.

28 Kinder ertrunken.
DNB. Moskau, 10. Mai. Auf dem Fluß Psel im Charower Gebiet ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 2. Mai ein furchtbares Fährnglück. 58 Kinder unternahmen auf einer gebrechlichen Fähr eine Ueberfahrt. Die Fähr brach auseinander und sämtliche Kinder stürzten in das Wasser. 28 von ihnen konnten nicht mehr gerettet werden und ertranken.

Moskau—Wladivostok-Express verunglückt

Vier Tote, 21 Verletzte.
DNB. Schanghai, 9. Mai. Der Moskau-Wladivostok-Expresszug stieß 200 Kilometer südlich von Harbin mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet und 21 verwundet. Der Zug wurde völlig zerstört.

Wieder deutsch geschrieben.
Auf (Saargebiet). Nach einem einstimmigen Beschluß des Gemeinderates hat die Gemeinde Bous wieder den Namen angenommen, den sie bereits im Kriege führte: „Bous-Saar“.

Todessturz vom fahrenden Kraftwagen.

Zrier. In dem Vorort Clewig bei Zrier ereignete sich am Mittwochmittag mitten in der Hauptstraße ein folgenschweres Verkehrsunfall. Mehrere Arbeiter aus der Stadt hatten auf einem Lieferwagen Platz genommen, um mit diesem rascher von ihrer Arbeitsstätte nach Hause zu kommen. In einer Kurve der Hauptstraße des Vororts entfiel einem der Männer ein Kufad. Als er noch im letzten Augenblick danach greifen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus dem Wagen auf die Straße. Er schlug mit dem Kopf auf das harte Steinpflaster auf und blieb bewußtlos liegen. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag der Mann seinen schweren Verletzungen. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, als dessen Folge eine Gehirnblutung aufgetreten war. Der tödlich Verunglückte stand in den 50er Jahren und hinterließ eine Frau mit mehreren Kindern.

Kind vom Heuboden gestürzt.

Gelsenkirchen. In Gelsenkirchen spielten zwei Kinder eines Landwirts auf dem Heuboden. Plötzlich stürzte eines der Kinder, ein vierjähriger Junge, aus sieben Meter Höhe auf die mit Stroh belegte Decke ab. Der Junge trug einen doppelten Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen davon. Bewußtlos wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er aber bald darauf starb.

Papierfabrik eingestürzt.

Altenkirchen. In der Nacht zum Donnerstag wurde durch ein Großfeuer die Papierfabrik Jagenberg und Sohn bis auf die Grundmauern vernichtet. Das Feuer war in einem Lagerraum ausgebrochen, in dem Lumpen aufbewahrt wurden. Es fand reichlich Nahrung an den Papierrollen und sonstigen brennbaren Stoffen und griff mit unheimlicher Schnelligkeit auf das ganze Gebäude über. Den Feuerwehren aus Altenkirchen, Neuwied, Wissen, Wegdorf und Dierdorf gelang es nur, ein Uebergreifen des Feuers auf das feste Warenlager zu verhindern. Auch das Personal der Reichsbahn war mit zwei Lokomotiven an die Brandstätte gerufen und bemühte das Feuer mit zwei Schläuchleitungen. Fast sämtliche Betriebsanlagen wurden vernichtet; verblieben blieb lediglich das Warenlager und das Verwaltungsgebäude.

Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Zweimal zum Tode verurteilt.

DNB. Neuruppin, 10. Mai. Das Schwurgericht des Landgerichts Neuruppin verurteilte den 39jährigen Wilhelm

Vor der Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke.

Generalsinspektor Dr. Todt über die verkehrsgeschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses

DNB. Berlin, 10. Mai. Die erste Strecke des Reichsautobahnnetzes zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt — ein Teilstück der großen Zukunftsstraße Hamburg-Frankfurt a. M. — wird am 19. Mai dem Verkehr übergeben.

Dieses für die deutsche Kraftfahrt und den deutschen Straßenbau außerordentlich bedeutungsvolle Ereignis gab dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, Veranlassung, gestern nachmittag vor einer großen Zahl in- und ausländischer Pressevertreter über das Straßenwesen im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere das Werden der Reichsautobahnen zu sprechen.

Am 23. September 1933 tat bekanntlich der Führer den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. Damals wurden 700 Arbeiter eingesetzt, heute stehen auf den Baustellen der verschiedenen Autobahnstrecken 93 000 Arbeiter, deren Zahl im Laufe dieses Jahres auf 120 000 anwachsen wird, und in den Steinbrüchen und Pflasterwerken arbeiten weitere 150 000 Volksgenossen.

1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 1500 Kilometer für den Bau freigegeben und für 2000 Kilometer werden Pläne bearbeitet. Außerordentlich groß ist die Zahl der Brückenwerke; gigantische Bauten erstehen über Main

und Neckar, über Voralpenklüfte und Schluchten, über Saale, Elbe, Oder und an vielen anderen Stellen. Auf dem Gesamtmaß der Reichsautobahnen von 7000 Kilometer Länge werden rund 10 000 Brücken gebaut werden. Die Straßen werden keine Fremdkörper im Landschaftsbild sein, sondern ein harmonischer Bestandteil der Landschaft. Dem Ingenieur steht in jeder obersten Bauleitung ein Landschaftsanwalt zur Seite, der dafür sorgt, daß dieses Werk der Technik nicht durch rücksichtslose Zweckbestimmung an kulturellem Wert einbüßt.

Die Autobahnen dienen in erster Linie dem Welt-Verkehr. Mit dem Bau der Autobahnen geht Hand in Hand eine planmäßige Neuordnung der Straßenverwaltung. Ein planmäßiger Aufbau der bestehenden Straßen und die Neueinteilung des Landstraßennetzes ist gleichfalls bis auf kleinere Reparaturen abgeschlossen.

Wenige Wochen nach Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke wird eine weitere Strecke bei München eröffnet und im Herbst folgen weitere Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von etwa 370 Kilometern.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung, die den Betrieb des Verkehrs auf den Autobahnen vorläufig regelt.

Büttner aus Perleberg wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags in einem Falle zu acht Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebensdauer. Büttner, der bereits wegen Unterschlagung und Sittlichkeitsverbrechen verschiedentlich vorbestraft war, hatte auf seiner letzten Arbeitsstelle in Dallmin wieder ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Um der Strafe zu entgehen, wollte er seine Familie verlassen. Nach seinen Angaben vor dem Gericht habe aber seine Frau vorgeschlagen, mit den Kindern gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Man habe in einer Schutzhütte im Perleberger Forst mehrere Tage zugebracht und zuerst die hungernden und frierenden Kinder erwirgt. Schließlich, so behauptete der Angeklagte, habe sich seine Frau erhängt und er habe, da er ihre Qualen nicht habe mit ansehen können, seiner Frau einen Messerstich in den Hals versetzt.

Furtwängler dirigiert die Bayreuther Festspiele.

DNB. Berlin, 9. Mai. Die Leitung der Bayreuther Bühnenspektakel gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1936 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt.

Mit dem Roller in den Rhein.

Bingen. Vor einiger Zeit verschwand hier ein vierjähriger Knabe. Trotz eifriger Suchens konnte man den Jungen, der mit seinem Roller zum Spielen fortgegangen war, nicht finden, bis die Vermutung aufkam, daß er in der Nähe des Rheines mit seinem Roller gefahren sei, die Gewalt verloren, in den Fluß gestürzt und ertrunken sei. Diese Vermutung hat sich leider jetzt bestätigt. Vor einigen Tagen fand man im Fluß die Leiche und den Roller und jetzt wurde auch die Leiche des bedauernswerten Knaben angepöbelt.

Feuerwehr rettet Traumwandlerin.

Berlin. Ein aufsehender Vorfall, der trotz der frühen Morgenstunden zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, spielte sich gestern morgen gegen 5 Uhr am Braunen Weg in Berlin O. ab. Passanten, die auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte waren, bemerkten auf dem Dach des Hauses Brauner Weg 8 eine Frau, die offenbar in einem Anfall geisteskranker Unruhe auf den Dächern im Nachthemd und Morgenrock umherirrte. Da jeden Augenblick die Gefahr eines Absturzes bestand, alarmierten sie die Feuerwehr. Diese breitete zur Vorrichtung ein Sprunghaus aus und über eine mechanische Leiter stiegen zwei Beamte auf das Dach. Die Rettungsschlinge ging mit äußerster Vorsicht vor, da man ja nicht wußte, wie die Kranke das Erbschrecken der fremden Männer auf dem Dach aufnehmen würde. Sie ließ sich aber in aller Ruhe festnehmen und hinuntertragen. Die anscheinend schwer erkrankte Frau wurde nach dem Bethanien-Krankenhaus gebracht, von wo sie nach der Heilanstalt Herzberge übergeführt werden mußte.

Kleopatras letztes Abenteuer.

Ihre Mumie doch in Paris? — Napoleon hatte die Hand im Spiel.

Paris. Mehrere Gelehrte wollen dem Pariser Stadtrat ein Gesuch um Errichtung eines Grabdenkmals für die ägyptische Königin Kleopatra einreichen. Es ist eine alte Ueberlieferung, daß die „Girce vom Nil“ in Paris begraben liegen soll. Die Grabstätte befindet sich angeblich in dem Garten der berühmten Nationalbibliothek. Diese Annahme stützt sich auf die Forschungen einiger älterer französischer Gelehrter und vor allem auf die Arbeiten des Professors Montreuil, des jetzt im Ruhestand lebenden Generalsekretärs der Nationalbibliothek. Die wissenschaftliche Streitfrage: wo liegt denn eigentlich Kleopatra begraben, die erst vor wenigen Monaten erörtert wurde, ist damit wieder einmal aufgeworfen.

Wie bei so vielen bedeutungsvollen französischen Angelegenheiten der Vergangenheit, hat auch bei der Kleopatrafrage Napoleon I. seine Hand im Spiel gehabt. Der Kaiser brachte drei Mumien von seiner ägyptischen Expedition mit nach Paris. Eine davon war weiblichen Geschlechts. Sie fiel durch besondere Schönheit auf. Eine Reihe von Forschern der damaligen Zeit erklärten sie für die Mumie der „ägyptischen Girce“, vor allem weil sie die berühmte „Kleopatra-Nase“ besaß, von der man gesagt hat, daß, wenn sie kleiner oder größer gewesen wäre, die Weltgeschichte einen anderen Verlauf genommen hätte.

Auf Befehl Napoleons wurden zu Forschungszwecken die Binden und Amulette entfernt. Was mit diesen wichtigen Beweismitteln geschehen ist, weiß man heute nicht mehr. Auf jeden Fall sind sie verschwunden. Der Kaiser gab selbst die Parole aus, daß es sich tatsächlich um die Mumie der Kleopatra handelte. Sie war viele Jahrzehnte hindurch im Saal der Nationalbibliothek in Paris ausgestellt.

Als im Jahre 1869 der spätere Generalsekretär Montreuil bei der Bibliotheksverwaltung eintrat, war die Auffindung ganz allgemein, daß man wirklich die Kleopatra-Mumie vor sich habe. Diese Annahme war aber nicht kontrollierbar. Sie

stützte sich bereits auf die Tradition, der Napoleon I. selbst den Weg gewiesen hatte.

Während des Krieges 1870/71 waren die drei Mumien einem recht abenteuerlichen Schicksal ausgesetzt. Schon vor der Belagerung von Paris hatte man sie in einen der tiefsten Keller der Nationalbibliothek verbracht. Die hier herrschende Feuchtigkeit war dem Zustand der Mumien aber sehr abträglich. Sie gingen in Fäulnis über. Als der Kommuneraufstand ausbrach und man nach Opfern Ausschau hielt, stieß man bei einer Razzia auch auf die drei im Keller versteckten Mumien. Trotz ihrer Bestrafung fand die Bibliotheksverwaltung keinen Grund, als sie die Geschichte der drei Mumien ermittelte. In den Augen der nachforschenden Beamten muteten die drei im Keller versteckten Leichen sehr verdächtig an. Eine Untersuchung wegen Mordes wurde „wegen Unbekanntheit“ eingestellt, aber es gelang natürlich nicht, die Urheber des „schändlichen Verbrechens“ zu ermitteln. Es wurde der Auftrag erteilt, die drei Leichen sofort vorchristlich zu begraben. Die Bibliotheksverwaltung sah sich veranlaßt, in aller Eile das Begräbnis vorzunehmen. Der Platz wurde genau aufgemessen.

Seitdem ist nun wieder über ein halbes Jahrhundert vergangen. Inzwischen sind die drei Mumien und darunter auch die angebliche Kleopatra in völlige Fäulnis übergegangen. Nur Knochenreste wurden bei einer Ausgrabung noch vorgefunden.

Das geheimnisvolle Grab im Garten der Pariser Nationalbibliothek soll nun demnächst wahrscheinlich ein Denkmal erhalten, das dem Gedächtnis der berühmten ägyptischen Königin, deren Zweitausendjahrfeier man 1936 begeht, gewidmet sein wird. Der Pariser Verkehrsverein setzt sich mit Realisierung für die Verwirklichung des Projektes ein. Man hofft, daß die tote Kleopatra noch sehr viele Fremde nach Paris locken wird, und das ist natürlich die Hauptsache.

Die Bewerber für Ehestandsdarlehen.

Berlin, 10. Mai. Die Referenten im Reichsgesundheitsamt legen, wie das DFB meldet, heute den ersten Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungen der Bewerber um Ehestandsdarlehen im ganzen Reichsgebiet vor. Die ärztlichen Untersuchungsbescheide dieser Art sind Reihenuntersuchungen größten Ausmaßes und werden im Reichsgesundheitsamt gesammelt. Der Hauptteil der Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen, nämlich 97,2 Prozent, ergab keine Beanstandungen. Die restlichen 2,8 Prozent der Bewerber sind aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt worden. Bei drei Viertel ist Erbkrankheit oder erbliche Belastung der Grund der Ablehnung gewesen. In 16 Fällen ist die Ablehnung des Darlehens wegen Alkoholismus und sonstiger Suchten, in 23 Fällen wegen Tuberkulose erfolgt. In 333 Fällen wegen angeborenen Schwachsinnes.

Bundeskanzler Schuschnigg in Florenz.

DNB. Rom, 9. Mai. Der österreichische Bundeskanzler ist Donnerstagmittag in Florenz eingetroffen. Die italienische Presse unterstreicht den privaten Charakter dieses Besuches, wenngleich gutem Vernehmen nach in den nächsten Tagen eine Begegnung zwischen Schuschnigg und Mussolini stattfinden wird.

Laval nach Warschau abgereist.

DNB. Paris, 9. Mai. Außenminister Laval ist am Donnerstagabend mit dem Nordexpress nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befanden sich seine Tochter, der Generalsekretär des Lays d'Oran, Leger, und sein Stabschef Rochat.

Der Amtsschimmel wiehert.

Frankreichs Behörden streiten um 405 Francs.
Paris. In der französischen Kammer wurde vor einigen Tagen ein 21 Seiten langer Kommissionsbericht eingebracht. Die oberste Verwaltungsbehörde Frankreichs, der Oberrechnungshof, hat nämlich bei der Nachprüfung der Bücher vor 6 Jahren entdeckt, daß im Jahre 1915 — also vor 20 Jahren — ein Posten von 405 Francs falsch verbucht worden war. Da sich die einzelnen Ressorts nicht einig werden konnten, wer mit diesem Betrag zu belasten sei, war es erforderlich, eine Spezialprüfungskommission aus 6 Sachverständigen zu bilden. Das Ergebnis der Kontrollarbeit ist nun eben jener in der Kammer eingebrachte Bericht. Bis auf ein Gefeh aus dem Jahre 1918 haben die gelehrten Herren zurückgegriffen, um die Zuständigkeiten festzulegen. Die Spesen für den Kommissionsbericht sind inzwischen auf mehrere tausend Francs aufgelaufen — aber dafür werden jetzt wenigstens die 405 Francs (= 33.— Mark) ordnungsgemäß verbucht.

Amerikas Marineetat im Senat.

Neubau von 24 Kriegsschiffen.

DNB. New York, 9. Mai. In der Vollversammlung des Washingtoner Senats unterbreitete die Budgetkommission den vom Unterhaus bereits angenommenen Marineetat mit einigen Änderungen. Der vom Budgetkomitee gutgeheißene Marineetat sieht für den Beginn des Neubaus von 24 Kriegsschiffen den ursprünglich festgesetzten Betrag von 23 380 000 Dollar vor, den das Unterhaus auf 11 690 000 Dollar herabgesetzt hatte.

Neuer Dauerflugweltrekord.

New York. Amelia Earhart, die zu einem Non-Stop-Rückflug von Mexiko nach New York um 8 Uhr New Yorker Zeit am Mittwochmorgen von Mexiko-Stadt gestartet war, ist nach einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden 28 Minuten und 50 Sekunden um 22 Uhr 28 Minuten (4.28 Uhr MEZ) auf dem Flugplatz Newark in New Jersey wohlbehalten gelandet.

Kettenbriefe in Amerika.

New York. Bereits seit einiger Zeit bemerkt man, daß sich besonders im mittleren Westen eine Kettenbriefmanie ausbreitete, die infolge der Einlage von zehn Cent in jeden Kettenbrief einigen Kettenbriefhebern über 1000 Dollar einbrachte. In Springfield (Missouri) nahm diese Seuche am Mittwoch einen riesigen Umfang an. Der gesamte Geschäftsvorkehr Springfields geriet ins Stoden, da die Postbehörde den plötzlich auf Doppelpost gestiegenen täglichen Briefverkehr nicht mehr zu bewältigen vermochte. In den Drogerien und Friseurläden drängten sich die Damen der Gesellschaft, Dienstmädchen, Kellnerinnen, Studenten, Chauffeure usw., um unter Zuziehung von Notaren angefangene Briefketten im bürrenmäßigen Gandel zu verkaufen. In Washington gingen am Mittwoch im Weissen Hause 200 Kettenbriefe ein, die alle dem Generalpostmeister zur weiteren Verfolgung übergeben wurden, da die Postbehörde den Kettenbriefverkehr als Lotteriespiel und Betrugsversuch ansieht.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1 Uhr, meine liebe Gattin, unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Arnold Faßbender

Sibilla geb. Möhlen

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Arnold Faßbender
Leo Faßbender und Frau Lisbeth
geb. Goergens
Norbert Tillmann und Frau Maria
geb. Faßbender
und drei Enkelkinder.

Neuß, Recklinghausen, Buderich, den 8. Mai 1935.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 11. Mai 1935, um 9 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage um 11 Uhr vom Trauerhause Adolf-Hitler-Str. 6 aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

ADRESSBUCH

Die Korrektur-Bogen

für den Namenteil

Buchstaben A-Z

können vom 6. bis 12. Mai im

Reisebüro Conrady,
Kapitelstrasse 2

eingesehen werden.

Änderungen und Aufträge werden daselbst entgegengenommen. Letzter Termin für Buchbestellungen 12. Mai.

DER NEUE
GEPRÜFTE



Fachgeschäft

Kurt Schade, Neuß Oberstr. 143
direkt am Markt

Wohnungs- Anzeigen

In der Schloß-
merke, direkt
am Stadthaus,
modern eingerichtet.

1. Etage

4 Zimmer und
Küche, p. 1. Juni
evtl. später zu
vermieten.
Angab. u. R. 35
an die Expd.

Abgeschlossene

4 Zimmer- Wohnung

nicht beb. 2. Et.
evtl. mit Garage
Schwanstr. 24
zu vermieten.
Karl Pöfgen,
Schwanstr. 22.

Große, abgekl.

2 Zimmer-

Wohnung u. Küche
zu vermieten.
Niederwallstr. 1.

Schönes möbl.

Zimmer

mit voll. Pension
billig zu verm.
Wo, folgt d. Exp.

3-Zimmer-Wohn.

mit Küche und
Balkon zu ver-
mieten. Neuß,
Breitestr. 65.

Gelegen- heitskäufe!!

herrsch. Ein-
familienhaus,
best. Wohnlage,
6 große Räume,
Küche, Bad, Gar-
tage mit Gar-
raumverbindung
RM. 25.000, Ang.
15.000.

Gartenhaus

Trudlstraße,
3 Etagen je sechs
Räume, 3 Man-
sarden, RM. 21.000
Barzahlung.

Klein. Wohnhaus

Gefällige,
3 Räume, Küche,
3 Mansarden,
RM. 11.500,
Ang. 8.000, Möbl.
Gd. Citen, Neuß,
Parkstr. 12.

Wohnungs- Anzeigen

Mietguthaus

2 schöne Zimmer

nur in Wälfen-
Zeit gefast
Neuß, Wälfen-
Str. 12, Tel.
Schmidt,
Körnerstr. 2.

3-Zimmer-Wohn.

mit Küche und
Balkon zu ver-
mieten. Neuß,
Breitestr. 65.

Gelegen- heitskäufe!!

herrsch. Ein-
familienhaus,
best. Wohnlage,
6 große Räume,
Küche, Bad, Gar-
tage mit Gar-
raumverbindung
RM. 25.000, Ang.
15.000.

Gartenhaus

Trudlstraße,
3 Etagen je sechs
Räume, 3 Man-
sarden, RM. 21.000
Barzahlung.

Klein. Wohnhaus

Gefällige,
3 Räume, Küche,
3 Mansarden,
RM. 11.500,
Ang. 8.000, Möbl.
Gd. Citen, Neuß,
Parkstr. 12.

Wohnungs- Anzeigen

Mietguthaus

2 schöne Zimmer

nur in Wälfen-
Zeit gefast
Neuß, Wälfen-
Str. 12, Tel.
Schmidt,
Körnerstr. 2.

3-Zimmer-Wohn.

mit Küche und
Balkon zu ver-
mieten. Neuß,
Breitestr. 65.

Gelegen- heitskäufe!!

herrsch. Ein-
familienhaus,
best. Wohnlage,
6 große Räume,
Küche, Bad, Gar-
tage mit Gar-
raumverbindung
RM. 25.000, Ang.
15.000.

Gartenhaus

Trudlstraße,
3 Etagen je sechs
Räume, 3 Man-
sarden, RM. 21.000
Barzahlung.

Klein. Wohnhaus

Gefällige,
3 Räume, Küche,
3 Mansarden,
RM. 11.500,
Ang. 8.000, Möbl.
Gd. Citen, Neuß,
Parkstr. 12.

Wohnungs- Anzeigen

Mietguthaus

2 schöne Zimmer

nur in Wälfen-
Zeit gefast
Neuß, Wälfen-
Str. 12, Tel.
Schmidt,
Körnerstr. 2.

Rheinlands größte Fahrrad- Ausstellg.

bietet fabrikk.
Garantie-Räder
mit Freil.-Nabe
ab 29.50

Ferner die
deutsch. Spitzen-
Fabrikate

Opel Görleke Bauer

u. a. zu Original-
Fabrik-Mindest-
Verk.-Preisen.
Zahlungsweisen.
Uebereinkunft!

Großlager Damm Jacob

Neuß, Oberstr. 29
Eingang zur Aus-
stellg. d. Torweg.

Selbstfahrer

mieten Autos bei
Benz, Steiner,
Friedrichstr. 2 b.
Telefon 2473.

Reupin-Creme und Seife, vorzüg- liches Hautpfleg- mittel, seit langem begründet bei Hochsch. Haut- Krankheiten, Mund- fein usw.

Conrad-Frau, Robert
Edinger, Tröppel-
str. 10, Neuß, Tele-
phon 2473, 2474, 2475
Reichstr. 44.

Sofa

billig abzugeben.
Heimwallstr. 3.

Lies Dein Heimat- blatt die NGZ.

einzig
in Neuß
verlegt
und
gedruckt
Tages-
zeitung!

Alhambra

Theater Niederstraße
In Erst-Aufführung
zeigen wir den neuesten
Ufa-Großschlager:

Liebe Tod und Teufel

mit:
Käthe v. Nagy
Brigitte Harney
Rudolf Platte
Oskar Sima u. a.

Ein Film
vom Wunder einer
großen Liebe
die nicht Tod noch
Teufel fürchtet.

II. Der köstliche Lachschlager: Wenn Mutter nicht zu Hause ist..

in der Hauptrolle
FRITZ SERVOS
Kulturfilm - Wochenschau

RHEINISCHES STÄDTETHEATER

Intendant Robert Sawallisch

SAMSTAG, den 11. Mai, 20 Uhr

Volks-Vorstellung
„Die vier Muskettiere“
Volksstück von Sigmund Graff.
Preise der Plätze: RM. 1.50,
1.-, 0.75, 0.50,
Kartenverkauf: Theaterbüro und
Abendkasse.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

NEUSSER APOLLO

THEATER Niederstr. 52
die moderne Tonfilmbühne

I. Ein Film der Jugend von heute

„Ich für Dich -
Du für mich“
Ernst und nachdenklich und
wieder köstlich humorvoll
packt dieser Film jeden.

II. TOM KEENE in

„Der König
der Stoppe“
Der große Wild-West-Schlager

Muttertag 1935

Bürgergesellschaft
Neuß - Niederstr. 48
- Grosser Festsaal -

Festauftührungen

Sonntag, den 12. Mai (Mut-
tertag) Anfang 3.30, 5.30,
8.15 Uhr. Montag, den 13.
Mai Anfang 4.30, 8.15 Uhr
Erstaufführung für Neuß
des großen Filmwerkes
„Gelübde einer Mutter“
(das heilige Schweigen)

Ein dramatisches Werk von rüh-
render Mutterliebe; in der künst-
lerischen Rolle des Bräutigams
HANS - BECK - GADEN.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

Sonntag nachmittag 3.30 Uhr
Extra Jugend- u. Familien-
Vorstellung
u. als Einlage das schöne Märchen
„Dornröschen“
und der lustige Teil.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70 u. 1.00
Erwerbslose 0.40, Kinder und
Schüler 0.20.

2. Gross-Film: Die Tat des Pfarrers Mont Moulin (Ein Opfer des Beichtge- heimnisses)

ein Meisterwerk der Filmkunst von
spannender, fesselnder Handlung.

KAMMERSPIELE

Neuß am Rh. Kapitelstrasse



DER Rote Reiter

Der erste deutsche GROSS-FILM mit
Farben-Photographie